

Abtreibungsrecht im Rest von Europa

Kunst findet (immer noch) nicht im Saale statt!

Bauindustrie in der Krise: Signa, Adler, Oper, Wohnraum



THE ADVENTURES OF MARX-MAN AND ENGELS-BOY

Was ich qua *Mensch* nicht vermag, was also alle meine individuellen Wesenskräfte nicht vermögen, das vermag ich durch das *Geld*. Das Geld macht also jede dieser Wesenskräfte zu etwas, was sie an sich nicht ist, d. h. zu ihrem *Gegenteil*.

(...)



Da das Geld als der existierende und sich betätigende Begriff des Wertes alle Dinge verwechselt, vertauscht, so ist es die allgemeine *Verwechslung* und *Vertauschung* aller Dinge, also die verkehrte Welt, die Verwechslung und Vertauschung aller natürlichen und menschlichen Qualitäten.

MEW Bd. 40, S. 565f.

ANZEIGE

SÄGEWERK ★ TRANSPORTE

**Nah-
&
Fern-
Umzüge**

Pinienstr. 23a
40233 Düsseldorf 02 11/2 39 55 13

SÄGEWERK ★ TRANSPORTE

Hier findet Ihr uns – einige ausgewählte Auslagestellen der

TERZ IN TOWN:

HSD-AStA
Café Saffran's
Die Kaffee Olga

White Rabbit
Regenbogenbuchladen
Beethoven
Café Luso
Kulturbureau K4
Zakk

Back-Eck
Die Fliese (Ex-Kassette)
Pitcher
LiZe Hinterhof

SHD
BiBaBuZe
Tigges
Metropol
Pure Note
Café Grenzenlos
Café Modigliani
Blende
Frauenberatungsstelle

Pauls
Muggel
Destille
Zum Goldenen Einhorn
Cinema

Hitsville Records
Waschsalon Rapido
A&O Medien
WP8
FFT Kammerspiele
Stadtbücherei

... und in Ratingen:

Kiosk Özdemir
local-unverpackt

Münsterstraße 156
Collenbachstraße 21
Schwerinstraße 23

Birkenstraße 126
Lindenstraße 175
Beethovenstraße 38
An der Icklack 2
Kiefernstraße 4
Fichtenstraße 40

Apollinarisstraße 24
Flügelstraße 58
Oberbilk Allee 29
Corneliusstraße 108

Kopernikusstraße 53
Aachener Straße 1
Brunnenstraße 1
Brunnenstraße 20
Brunnenstraße 30
Kronprinzenstraße 113
Wissmannstraße 6
Friedrichstraße 122
Talstraße 22-24

Düsseldorfer Straße 82
Dominikanerstraße 4

Bilker Straße 46
Ratinger Straße 18
Schneider-Wibbel-Gasse 5-7
Wallstraße 21
Charlottenstr. 87
Schadowstr. 11 (Schadow-Arkaden)
Worringer Platz 8
Konrad-Adenauer-Platz 1 (KAP1)
Konrad-Adenauer-Platz 1 (KAP1)

Düsseldorfer Str. 72
Lintorfer Straße 27-29

idiotoreale

In einem Interview mit tagesschau.de umschreibt der Soziologe Hartmut Rosa die derzeitige Gemütslage der Nation mit drastischen Worten. „Kriege gab es auch schon vor dem Ukraine-Krieg (...) Aber trotz Kriegen, Seuchen, Piraterie und Folter lautete in der Vergangenheit die Überzeugung immer: Wir müssen es schaffen, wir können es schaffen und wir werden es schaffen, diese zu überwinden, eine

friedlichere und gerechtere Weltordnung zu schaffen. Mit der Zeitenwende hat Olaf Scholz deutlich auf den Punkt gebracht, dass wir diese Hoffnung aufgeben sollten. Die Zukunft sei Krieg. Das hat etwas Tiefgreifendes gemacht mit der Bevölkerung“, konstatierte der Wissenschaftler. Die Politik erscheint heutzutage als reiner Abwehrkampf auf einer abschüssigen Bahn nach unten – gegen die Russen, den Klimawandel, den wirtschaftlichen Niedergang, die AfD und die Migration – und erzeugt

damit Hoffnungslosigkeit und Wut, so Rosa. Zugegebenermaßen kann sich diese TERZ-Ausgabe da auch nicht als Gegenmittel empfehlen. Weder unser Schnelldurchlauf durch die Abtreibungsregelungen in Europa (S.12-15) noch die Analyse der Signa-Pleite (S. 7-10) oder der Abgleich des Kunst-Projekts „Eine Straße“ mit ähnlichen aus der Vergangenheit (S. 16-18) haben das Zeug zu Stimmungsaufhellern. Aber vielleicht finden wir ja in der Sommerpause irgendwie einen Dreh ...

impresum Inhalt

Herausgeber: FGK e.V.
Himmelgeister Str. 107a
40225 Düsseldorf

V.i.S.d.P.: J. Pehrke
Cover: UliXXX

Druck: Neuer Weg, Essen
Erscheinungsweise: monatlich
Ausgabe: Nummer 351
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 7; 1/07

Anzeigenschluss: 15. des Vormonats
Red.-Schluss: 12. des Vormonats

Telefon: 0211 / 9347787
(Do.-Abend, sonst AB)
E-Mail: terz@free.de
Internet: http://www.terz.org

Bankverbindung:
Bank: GLS Gemeinschaftsbank eG
Kto.-Inh.: FGK e.V.
IBAN: DE12 4306 0967 4101 9787 00

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stehen unter der Verantwortlichkeit der Verfasser*innen und geben nicht in jedem Fall die Meinung der Herausgeber*innen oder gar des/der V.i.S.d.P. wieder.

Nachdrucke sind mit Quellenangabe und gegen Belegexemplare an die Redaktion erwünscht. Zwei Belegexemplare des Druckwerkes an:

TERZ / FGK e.V.
Himmelgeister Str. 107a
40225 Düsseldorf

Jedes Knastfreiexemplar bleibt Eigentum der Herausgeber*innen, bis es den Gefangenen ausgehändigt ist. Zurhabenahme ist keine Aus-händigung.

Leser*innenbriefe können aus Platzgründen gekürzt werden.

TERZ ist ein Zeitungskollektiv, das offen ist für jede Form von Mitarbeit und Unterstützung. Wir wollen politische und kulturelle Initiativen in dieser Stadt aufgreifen, Missstände thematisieren und die Begrenztheit der Kommunikation sozialer Bewegungen durchbrechen. Deshalb brauchen wir Eure Unterstützung in Form von Infos, Artikeln, Meinungen und Terminen. (Redaktionsschluss ist der 12. des Vormonats).

Nutzt TERZ als Forum für Diskussion und Streitkultur!

IN EIGENER SACHE	4
terzhilfearuf 4.0	
+ dankesausruf 2.0	
LAUSIGE ZEITEN	5
kurzmeldungen, ein erratum und ein nachruf auf jürgen schuh	
TEURER WOHNEN (I)	6
wohnungspolitisch von wien lernen – handlungsorientierungen fürs dorf	
TEURER WOHNEN (II)	7-10
immobilienkrise, signa-pleite und ein potemkinsches Dorf	
TEURER WOHNEN (III)	9
kryptische äusserungen von ob keller zur spekulationsbrache „glashüttenareal“	
KURDISTAN	11
vor 30 jahren wurde halim dener erschossen – demonstration am 6. juli in hannover	
FESTUNG EUROPA	11
buch über abschiebungen in nrw: ausgrenzung, entrechtung, widerstände	
AM PRANGER	12-15
schwangerschaftsabbruch in europa: erschreckendes und ermutigendes	
NOISE OF ART	16-18
anmerkungen zur historischen einordnung des aktuellen projekts „eine strasse“	
MUSIC	20-21
mrs. cave und der oberbilker waren beim blauen rauschen und den raketen	
CULTIGE ZEITEN	22
terminhinweise aus politik und kultur – wer wo was wann warum wofür wogegen	





Straßenumbennungen amtlich

Die Straßenumbennungen in Düsseldorf sind jetzt amtlich; zehn Straßen verloren ihre alten, zumeist Kolonialschergen verherrlichenden Namen. Bis zum Ablauf der Frist im Juni gingen keine Klagen gegen das Vorhaben ein. Nur unterschwellig

3 minus 1 = 1250

1250, so viele Kolleg*innen werden zum 1.10.24 das Daimler Werk in Düsseldorf verlassen. Die Nachtschicht wird gestrichen, weil die Aufträge sinken. Die Leidtragenden sind die prekär Beschäftigten, die Leihmitarbeiter*innen. Sie werden „abgemeldet“, in Wahrheit werden sie entlassen. Für viele dieser Kolleg*innen war der Job bei Daimler die letzte Hoffnung, um der Arbeitslosigkeit oder dem „Bürgergeld“ zu entfliehen. Teilweise hochqualifiziert, öfters im gesetzten Alter, haben sich diese Menschen am Band, auf Schicht, im Akkord, die Knochen kaputt gemacht. Das alles nur in der Hoffnung, vielleicht doch eine der begehrten Festanstellungen zu ergattern. Dafür wurde auf frei verfügbaren Urlaub und vieles mehr verzichtet. Alle paar Jahre wird dieses Geschenk verteilt, aber der Traum ist aus. Die Flexibilisierung der Arbeitszeit und -kraft ist die wichtigste Stellschraube, die der Automobilindustrie zur Verfügung steht.

In diesem Sinne: Die Stammebelegschaft kotzt, die Leihleute schlucken!

Grüße Henry Ford



SOLIANZEIGE

tte unterstützt uns,
amit wir weiter
e Flüchtete
nterstützen können.

en - Flüchtlinge Willkommen!



— Erratum —

Liebe TERZ-Redaktion,
ein ausdrückliches DANKE auch & besonders an die Autoren für die kernige Geschichtsstunde inkl. Gründung und 30-Jahresjubiläum der Ateliers im Salzmannbau. Lediglich bei einer Stelle (S. 20, Spalte 3) wär's wichtig, ein eventuell entstehendes Missverständnis auszuräumen: „Die Harmlosigkeit der Jagenberg-Jubiläumsausstellung (zum Zeitpunkt des *Ausstellungsaufbaus* war Tschibbi bereits verstorben; diesen übernahm Stephen Reader) ...“ (meine Hervorhebung in Kursiv). – Es ging da um den Aufbau allein von Tschibbis Beitrag, einschließlich meines als seines Gastes. Er hatte mir kurz vor seinem Tode noch seinen Plan mit den Einzelheiten der für den Beitrag bestimmten Werke mitgeteilt.

Die Gesamtausstellung mit ca. 50 Parteien war eine Initiative der aktuellen Atelierinhabenden bzw. einer unter ihnen geformten Arbeitsgruppe. Stephen Reader

Wir trauern um unseren Freund, Genossen und Kameraden

Jürgen Schuh

6. 2. 1943 – 4. 6. 2024

Seinen Vater hat Jürgen nie kennengelernt; er ist vermutlich bei Stalingrad umgekommen. Die Mutter, zweimal ausgebombt, mit zwei Kindern, leitete nach dem Krieg die Ronsdorfer Kindergruppe der Naturfreunde.

Dass Jürgen, solange es seine Gesundheit zuließ, gerne wanderte und Ski fuhr, dass er ein „lesender Arbeiter“ wurde und blieb (kaum eine Rede von ihm ohne ein passendes Weinert- oder Brecht-Zitat!), dass er sich für bildende Kunst begeisterte, dass er kaum eine Veranstaltung des Heine-Salons ausließ – das hat sicher mit diesen Kindheitserfahrungen zu tun: die Naturfreunde waren immer auch ein Kulturverein.

Vor allem aber: Jürgen sah es als sein „Glück“, dort überlebende Kommunisten aus den Konzentrationslagern kennenzulernen. Das hat sein Leben geprägt. 1961 trat er der verbotenen KPD bei. 1968 betrieb er die Gründung der SDAJ und der DKP mit. Die Wuppertaler DKP wählte ihn zu ihrem Kreisvorsitzenden. Bald darauf wurde er Mitglied des Bezirksvorstandes und des Sekretariats der DKP Rheinland-Westfalen. Später landete er, der Liebe wegen, in Düsseldorf. Anfang der 1990er Jahre suchte der Vorstand der VVN-BdA Düsseldorf einen neuen Kreisvorsitzenden. Die legendäre Kampftruppe aus dem Widerstand (viele stammten aus jüdischen Familien und waren scharfe Kritiker der israelischen Apartheidpolitik) – Walter Bloch (KPD/DKP), Henny Dreifuss (KPD/DKP), Hermann Laupsien (Arbeitersportler, KPD), Werner Stertzenbach (KPD/DKP), Maria Wachter (KPD/DKP) gehörten dazu – entschied sich für Jürgen. „Wenn ich geahnt hätte, was das an Verantwortung mit sich bringt, hätte ich gezögert“, bemerkte Jürgen Jahre danach. Bis zu seinem Tode wurde er dieser Verantwortung gerecht. Sein Anliegen blieb, getreu dem Schwur von Buchenwald, die Fortsetzung des Widerstands gegen Faschismus und Krieg. Beides gehörte für Jürgen untrennbar zusammen.

Er ließ sich nicht von derselben Politikerkaste für einen „Kampf gegen rechts“ hätscheln, die jetzt den nächsten Krieg gegen Russland vorbereitet. Mit seiner VVN-Fahne war er beim als „rechtsoffen“ denunzierten Düsseldorfer Ostermarsch 2024 ebenso dabei wie bei den zahlreichen Demonstrationen der letzten Monate gegen den Völkermord in Gaza, von denen sich ein Großteil der Friedensbewegung leider bis heute fernhält.

Wir werden Jürgen vermissen.

**DKP Düsseldorf – DKP Rheinland-Westfalen – VVN-BdA Düsseldorf –
Friedensforum Düsseldorf – Heine Salon e.V.**

In Jürgens Sinne wären, statt Blumen und Kränzen, Spenden an die Freundeschaftsgesellschaft BRD-Kuba, IBAN: DE96 3702 0500 0001 2369 00, Kennwort: Jürgen Schuh.



Wien hat als Beispiel für eine gelungene Wohnungspolitik seit einiger Zeit Konjunktur. Im Mai 2023 reiste Wohnungsbauministerin Klara Geywitz (SPD) in die Stadt und brachte von dort die Idee der **Wohnungseigentumsförderung** mit (die hierzulande allerdings nur in Schrumpfform ihr Comeback feierte), und im Herbst 2023 machte das Bündnis für bezahlbaren Wohnraum Düsseldorf im FFT eine Veranstaltung zum Wiener Modell. Jetzt hat das Bündnis daraus konkrete **Handlungsoptionen für Düsseldorf** abgeleitet.

Eine andere Wohnungspolitik ist möglich!

Was kann Düsseldorf wohnungspolitisch von Wien lernen?

Auf Einladung einer örtlichen Veranstaltergruppe* hat Christian Schantl als Vertreter des Gemeinwohnungsbaus der Stadt Wien (Wiener Wohnen) am 17. Oktober 2023 in Düsseldorf im Forum Freies Theater FFT vor rund 300 Zuhörer*innen einen Vortrag über die Wiener Wohnungspolitik gehalten. Für die dringend notwendige Wende hin zu einer am Gemeinwohl und nicht an der Rendite orientierten Wohnungspolitik haben die Veranstalter – ausgehend von dem Wiener Beispiel – Handlungsorientierungen für die Stadt Düsseldorf formuliert. Damit soll sowohl in der Stadtgesellschaft wie auch in der lokalen Politik eine längst überfällige Diskussion angestoßen werden.

Die über hundertjährige Geschichte des Wiener Mietwohnungsbaus lässt sich in Düsseldorf nicht wiederholen. Das Wiener Beispiel gibt aber eine am Gemeinwohl orientierte wohnungspolitische Richtung vor, die die Stadt Düsseldorf einschlagen kann – wenn es politisch gewollt ist!

1. In der **Düsseldorfer Wohnungspolitik** bedarf es einer **grundsätzlichen Neuorientierung**: Wohnen muss als existentielles Bedürfnis und verbrieftes Grundrecht anerkannt werden. Wohnen ist keine Ware und darf deswegen auch kein Rendite- und Spekulationsobjekt sein. Die Stadt Düsseldorf muss sich aus der Abhängigkeit von renditeorientierten Immobilienunternehmen befreien.
2. **Vorausschauende Bodenpolitik**: Um gemeinwohlorientierte Ziele in der Wohnungspolitik durchzusetzen, muss Düsseldorf selbst als Eigentümerin über Grund und Boden verfügen. Damit wird der Einfluss renditeorientierter Investoren beschränkt und die Immobilienspekulation eingedämmt. Eine vorausschauende kommunale Bodenvorratspolitik strebt die Erweiterung städtischen Grundeigentums an. Dazu sollte ein kommunaler Bodenfonds geschaffen werden. Zu Wohnzwecken geeignete städtische Grundstücke dürfen nicht mehr verkauft werden. Zur Schaffung bezahlbaren Wohnraums kann eine Vergabe an nicht gewinnorientierte Wohnungsunternehmen und Genossenschaften erfolgen.
3. **Gemeinwohlorientiertes Bauen**: Düsseldorf muss auf städtischen Grundstücken selbst als Bauherrin bezahlbaren Wohnraum schaffen. Städtische Grundstücke können zudem entweder kostenfrei oder in Erbpacht zu günstigen Konditionen an nicht gewinnorientierte Woh-

nungsunternehmen und Genossenschaften vergeben werden, die sich vertraglich zur Schaffung bezahlbaren Wohnraums verpflichten.

4. **Wohnungseigentumsförderung**: Die Befristung der Mietpreisbindung bei geförderten Wohnungen muss aufgehoben werden, um das weitere Abschmelzen des Bestands an Sozialwohnungen zu verhindern. Düsseldorf muss sich deshalb zusammen mit anderen Kommunen energisch für die Wiedereinführung der 1989 abgeschafften Wohnungseigentumsförderung einsetzen.
5. **Sicherung bezahlbaren Wohnens im Bestand**: In Düsseldorf kommt dem Erhalt bezahlbaren Wohnraums im Wohnungsbestand zentrale Bedeutung zu. Eine stärkere politische Regulierung des privaten Wohnungsmarkts ist unumgänglich, um die Verdrängung von Mieter*innen und die Vernichtung bezahlbaren Wohnraums zu unterbinden. Dazu gehören die kommunale Befugnis, die Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen zu untersagen, die Ausweitung des kommunalen Vorkaufsrechts, sowie eine Begrenzung der Mieten. Die Stadt muss darauf drängen, dass bestehende Blockaden durch die Landesregierung aufgehoben werden.
6. **Neue Gestaltungsmöglichkeiten im marktfernen Wohnungssektor**: Ein marktferner kommunaler oder durch die Kommune kontrollierter Mietwohnungssektor orientiert sich an der Kostenmiete, nicht an der maximal erzielbaren Rendite. Das eröffnet der demokratischen Teilhabe und Einbeziehung der Bewohner*innen ebenso wie einer nachhaltigen und sowohl ansprechenden, wie auch am Bedarf orientierten architektonischen Gestaltung von Gebäuden und Wohnungen sowie der Erprobung neuer Wohnformen bisher nicht vorhandene Spielräume.

7. **Finanzierung**: Düsseldorf muss seine wohnungsbezogenen Ausgaben deutlich erhöhen und sich im Verbund mit anderen Kommunen nachdrücklich für eine Erhöhung der Fördermittel von Land und Bund einsetzen.

8. **In welcher Stadt wollen wir leben?** Wohnen ist mehr als ein Dach über dem Kopf. Ein kommunaler, nicht am Prinzip der Profitmaximierung orientierter Wohnungssektor kann Maßstäbe für Urbanität im Sinne gelebter Vielfalt setzen. Das ist ein Gegenentwurf zu der sozialräumlichen Entmischung, die durch die Geschäftsmodelle markt- und renditeorientierter Investoren vorangetrieben wird. Die Befriedigung des Grundbedürfnisses Wohnen verlangt deshalb auch Antworten auf die grundsätzliche Frage: In welcher Stadt wollen wir leben?

Die Stadt Wien gilt als vorbildlich, was die Versorgung der Stadtbevölkerung mit bezahlbaren und sicheren Mietwohnungen betrifft. Im Vergleich zu Düsseldorf sind dafür drei wichtige Unterschiede ausschlaggebend:

1. **Die grundsätzliche Orientierung**: In der Wiener Wohnungspolitik wird Wohnen parteiübergreifend vor allem als grundlegendes Bedürfnis und nicht als Ware verstanden, mit der gehandelt und spekuliert werden darf.
2. In ganz Österreich ist anders als in Deutschland die **Wohnungseigentumsförderung** **nie abgeschafft** worden. Das bedeutet: Einmal geförderte Wohnungen sind nicht befristet, sondern dauerhaft preisgebunden.
3. **Marktferner Wohnungssektor**: In Wien lebt die Mehrheit der Bevölkerung (ca. 60 Prozent) in bezahlbaren und sicheren Mietwohnungen, die entweder der Stadt selbst gehören (Gemeindebau) oder die mit öffentlichen Mitteln gefördert sind (z. B. Genossenschaftswohnungen). Auch im privaten Altbaubestand sind die Mieten reguliert. Weil die Stadt Wien einen großen Teil des Grundstücks- und Wohnungssektors kontrolliert, werden Preissteigerungen aber auch auf dem freien Markt gedämpft und die Immobilienspekulation wird eingedämmt. ➡

BÜNDNIS FÜR BEZAHLBAREN WOHNRAUM

Träger der Veranstaltung zur Wiener Wohnungspolitik sind:

- Bündnis für bezahlbaren Wohnraum Düsseldorf
- FB Architektur der Hochschule Düsseldorf (HSD)
- Forum Freies Theater FFT
- Mieterverein Düsseldorf e.V.
- Arbeit und Leben NRW e.V.
- Bund Deutscher Architektinnen und Architekten
- ver.di Ortsverein Düsseldorf

Link zum Vortrag von Christian Schantl (Wien) am 17.10. 2023 im FFT: <https://www.youtube.com/watch?v=eLrtVFW8E6w>



Immobilienkrise, Signa-Pleite und ein potemkinsches Dorf

Carsch-Haus als potemkinsches Dorf

Seit Oktober 2023 ruhen vor dem Carsch-Haus am Rand der Düsseldorfer Altstadt die Bau- und Umbauarbeiten. Fällige Rechnungen der Baudienstleister wurden wegen der Zahlungsunfähigkeit des Bauherrn, der österreichischen Signa-Group, nicht mehr bezahlt. Davon wurde die Stadt Düsseldorf, die die Immobilie im Jahr 2019 an Signa verkauft hatte, kalt erwischt. Signa wollte das Carsch-Haus nach dem Vorbild des Westberliner KaDeWe in ein Luxuskaufhaus umbauen. Daraus wird vorerst nichts. Mit einer Zwischenfinanzierung durch die Miteigentümerin, die thailändische Central Group, konnten zwar bereits geleistete Arbeiten bezahlt werden, der Weiterbau wurde aber nicht wieder aufgenommen.

Ein prestigeträchtiges Gebäude als Bauruine in begehrter Innenstadtlage wirft natürlich kein gutes Licht auf Düsseldorf als erfolgreichen Immobilienstandort, den Oberbürgermeister

Keller auf Immobilienmessen gerne vorzeigt. Da sich während der Fußball-EM auch international viele Blicke auf Düsseldorf richten und die vier hier ausgetragenen Spiele zudem zahlreiche Besucher*innen anziehen, wurde das Carsch-Haus jetzt in ein potemkinsches Dorf verwandelt und hinter einer „Informations- und Medienwand“ mit Bildmotiven zur EM versteckt. Die Stadt muss hilflos dem Fortgang des Insolvenzverfahrens zuschauen, auch weil die herrschende Eigentumsordnung der Kommune keinen rechtlichen Zugriff auf die Immobilie erlaubt. Stattdessen lässt sie die Bauruine hinter einem aufgehübschten Bauzaun verschwinden. Was für eine Symbolik!

Krise der Immobilienwirtschaft und des Wohnungsbaus

Die Krise der Adler Group, die in Düsseldorf mit sechs Immobilienprojekten vertreten ist, hatte

sich schon Ende 2021 abgezeichnet. Es war das erste Wetterleuchten der heraufziehenden Immobilienkrise. Der förmlichen Insolvenz konnte Adler, einst als viertgrößter Immobilienkonzern Europas gehandelt, nur deswegen entgehen, weil sich das Unternehmen seitdem unter dem Druck seiner Gläubiger*innen selbst abwickeln muss. Nach dem Adler-Desaster ist Düsseldorf nun mit der Insolvenz der Signa Group von der zweiten Großpleite der Immobilienbranche, der größten seit Jahrzehnten, betroffen. Das Carsch-Haus ist dabei nur das spektakulärste unter den Signa-Projekten in der Stadt.

Seit 2022 steckt die Immobilienwirtschaft, nicht nur in Deutschland, tief in der Krise. Das betrifft sowohl Gewerbe- wie Wohnimmobilien. Nach einer langen, über zehnjährigen Boomphase sind die Preise für Gewerbeimmobilien vom bisherigen Höchststand im 2. Quartal 2022 bis Mai 2024 um 17,2 Prozent gefallen, bei Wohnimmobilien betrug der Preisrückgang im selben Zeitraum 8,6 Prozent (FAZ 10.5.24). Im Verbund mit den in der Boomphase spekulativ in die Höhe getriebenen Grundstückspreisen haben gestiegene Zinsen und hohe Baukosten den Neubau fast zum Erliegen gebracht. Denn damit sich für renditeorientierte Investor*innen Bauen überhaupt lohnt, müssten für Häuser und Wohnungen Preise verlangt werden, die am Markt nicht durchsetzbar sind. Für Neubau-Mietwohnungen wären 18 Euro/qm bis 20 Euro/qm fällig, was für die allermeisten Haushalte unbezahlbar ist.

Gleichzeitig steigen die Mieten im Wohnungsbestand aber weiter an. Der bereits sehr hohe Bedarf an Wohnraum nimmt noch weiter zu. Das Pestel-Institut (Hannover) bezifferte die Zahl der deutschlandweit fehlenden Wohnungen jüngst auf 800.000. Immer mehr Haushalte müssen inzwischen weit mehr als 30 Prozent ihres Nettoeinkommens für die Wohnkosten aufbringen oder sie können sich, vor allem in den größeren Städten, die teuren Wohnungen gar nicht mehr leisten und müssen oft in weit entfernt liegende niedrigpreisigere Räume ausweichen. In der Auswertung einer repräsentativen Umfrage stellt das Institut für Demoskopie Allensbach fest, dass der starke Rückgang im Wohnungsbau und die zunehmende Verknappung des Angebots die Verfügbarkeit von bezahlbarem Wohnraum zu einem der drängendsten innenpolitischen und sozialen Themen des Landes mache (FAZ 21.5.24).

Kurzfristig kein Ende der Krise in Sicht

Ein kurzfristiges Ende der Immobilienkrise und eine Wiederbelebung der Bautätigkeit, damit auch eine Linderung der wachsenden Wohnungsnot, sind derzeit nicht absehbar. Zwar wurde immer wieder von Branchenvertreter*innen verkündet, der Sinkflug der Immobilienpreise habe nun endlich die Talsohle erreicht. Auch der Düsseldorfer Gutachterausschuss für Grundstückswerte sieht für 2024 bereits „Zeichen für eine Trendwende“

(vgl. RP 19.6.24). Zwar hat sich der Preisrückgang etwas abgeschwächt, aber mehr als das sprichwörtliche Pfeifen im Wald ist das nicht. Die tatsächliche Entwicklung hat den Wunsch, es möge endlich wieder aufwärts gehen, bisher regelmäßig zunichte gemacht. Entgegen dem berufsbedingten Optimismus von Immobilienplattformen, Makler*innen und Kreditvermittler*innen gehen die Banken, etwa die Bundesbank, die Commerzbank oder die Pfandbriefbanken, von einem anhaltenden Preisverfall bei Wohn- und Gewerbeimmobilien aus. Bei Wohnimmobilien schätzen die Banken die spekulativen Übertreibungen immer noch auf 5 bis 10 Prozent, was weitere Preiskorrekturen nach unten zur Folge haben dürfte (FAZ 30.4. und 10.5.24). Großpleiten wie die von Adler (nicht formal, aber de facto) und Signal sind aber nur die Spitzen treibender Eisberge im Meer der Immobilienkrise. Zahlreiche Immobilienunternehmen sind im Laufe der anhaltenden Krise auch in Düsseldorf in die Zahlungsunfähigkeit gerutscht. Betroffen sind vor allem Projektentwicklungsfirmen wie etwa Project Immobilien, Gerch Group, Interboden und Development Partner, die für ihre entwickelten Objekte keine Käufer*innen finden oder nur noch mit erheblichen Verlusten verkaufen können. Ist noch genügend werthaltige „Masse“ in einem Unternehmen vorhanden, ist die Insolvenz in Eigenverwaltung das Mittel der Wahl. Die bisherigen Eigentümer*innen und das Management bleiben dabei im Amt, ein gerichtlich bestellter Insolvenzverwalter muss aber den Sanierungsplan sowie wichtige Entscheidungen und Ausgaben genehmigen. Die Gläubiger*innen müssen dem Verzicht auf einen Teil ihrer Forderungen zustimmen, was sie gewöhnlich zähneknirschend auch tun, weil sie damit immer noch besser wegkommen als bei einer Liquidation des Unternehmens. Betroffenen

Unternehmen wird so ein Neustart durch Schuldenerlass ermöglicht. Ein unternehmerfreundliches Insolvenzrecht macht das möglich.

Signal Group wird liquidiert

Für die Signal Group hat sich diese Möglichkeit allerdings inzwischen erledigt. Das Signal-Imperium ist in einer Kaskade von Teilinsolvenzen wie ein Kartenhaus in sich zusammengestürzt. Für eine Sanierung waren mangels „Masse“ die Voraussetzungen nicht mehr gegeben. Bei der inzwischen laufenden Zerschlagung des Konzerns geht es nur noch um die möglichst einträgliche Verwertung der Konkursmasse. Die Signal Holding, Dachgesellschaft des nur schwer überschaubaren, verschachtelten Signal-Imperiums mit mehr als 1.000 Beteiligungen in verschiedenen Ländern und einer Verschuldung in Milliardenhöhe, hat im April beim Wiener Handelsgericht beantragt, das zunächst betriebene Sanierungsverfahren aufzugeben und ein ordentliches Konkursverfahren einzuleiten. Die Holding wird liquidiert. Und da deren wichtigste Vermögenswerte aus Anteilen an den beiden zentralen Immobiliengesellschaften Signal Prime und Signal Development bestehen, die beide aber ebenfalls insolvent sind, kann die Holding nicht mehr mit nennenswerten Verwertungserlösen rechnen. Die Einzelgesellschaften unter dem Dach von Signal Prime und Signal Development werden nun je nach Standort nach österreichischem oder deutschem Insolvenzrecht abverkauft, wobei die Gläubiger*innen in Österreich darauf hoffen können, im Durchschnitt „nur“ rund 75 Prozent ihres Investments zu verlieren, weil hier die Verkäufe über zwei bis fünf Jahre gestreckt werden dürfen. In Deutschland müssen Investoren mit Verlusten von über 90 Prozent rechnen (FAZ 19.4.24). Inzwischen ist der Gründer der Signal Group auch persönlich ins Visier der Justiz geraten: In

Österreich ermittelt die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft wegen Kreditbetrugs und Bestechung gegen ihn, die Staatsanwaltschaft München geht einem Verdacht der Geldwäsche nach. Auch die Familie Benko Privatstiftung sowie René Benko als Privatperson haben inzwischen Insolvenz angemeldet. Formell ist Benko damit mittellos, arm ist er deswegen aber nicht. Der österreichische Insolvenzverwalter hat bisher keinen direkten Zugriff auf die Millionenbeträge, die auf Konten diverser Stiftungen verschoben wurden. Die Klärung von Benkos privaten Vermögensverhältnissen gestaltet sich recht mühsam. Bis zu endgültigen rechtlichen Entscheidungen kann es Jahre dauern, und so lange kann die Benko-Familie die Stiftungsgelder weiter zur Finanzierung ihrer persönlichen Lebensführung nutzen.

Stockende Abwicklung

Wie schwierig sich die Abwicklung eines Immobilienunternehmens unter dem Druck der Gläubiger*innen gestaltet, die in einem Marktumfeld mit weiter nachgebenden Immobilienpreisen trotzdem möglichst hohe Erlöse erzielen wollen, lässt sich in Düsseldorf an der stockenden Verwertung der Adler-Immobilien ablesen. Weder bei dem Adler gehörenden Teil des Grand-Central-Projekts in Oberbilk noch bei dem seit 15 Jahren (!) brachliegenden Gerresheimer Glasmacherareal sind Fortschritte erkennbar. Von den hinter verschlossenen Türen laufenden Verhandlungen erfährt die Öffentlichkeit nur, dass sie stattfinden. Über konkrete Inhalte dringt nichts nach außen. Derweil liegen die Grundstücke, auf denen längst über 1.000 Wohnungen stehen sollten, weiter brach. Nachdem die Adler Group jetzt mit einem Aktien-Deal das Unternehmen mehrheitlich den Anleihegläubiger*innen übergeben hat, werden die Verhandlungen kaum einfacher. Die Gläubiger*innen sitzen nun nicht mehr nur indirekt, sondern direkt mit am Verhandlungstisch und drängen auf hohe Verkaufspreise (FAZ 28.5.24).

Auch dem abrupt gestoppten Carsch-Haus-Projekt könnte eine lange Hängepartie drohen. Die Pleite des Signal-Imperiums hatte zunächst den Plan zunichte gemacht, das Carsch-Haus zusammen mit weiteren Luxuskaufhäusern in Berlin, München und Hamburg in der KaDeWe-Group zu bündeln. Deren Handelsgeschäft hat die thailändische Central Group zwar inzwischen vollständig übernommen, in Berlin auch die KaDeWe-Immobilie. Ob die Central Group als Miteigentümerin auch das Carsch-Haus samt Grundstück vollständig übernehmen wird, bleibt aber weiter offen.

Krisengewinner Galeria-Kaufhof?

In den Fällen, in denen Signal auch Eigentümerin der Immobilien war, wurden diese getrennt vom Handelsgeschäft in einer eigenen Gesellschaft organisiert. Dieses Geschäftsmodell kam auch bei 18 der bundesweit aktuell noch existierenden 92 Filialen von Galeria-Kaufhof zum Tragen. Das



Blick über Everybody's Bauzaun

Handelsunternehmen musste für die Nutzung der Immobilien zum Teil 30 Prozent über dem marktüblichen Niveau liegende Mieten an die Signa-Immobilien-gesellschaft zahlen. Dieser erpresserisch erzwungene Konkurrenznachteil war, abgesehen vom überholten Konzept des traditionellen Warenhauses, eine der Ursachen für die wachsenden Probleme von Galeria-Kaufhof. In Düsseldorf war davon die Filiale an der Kö betroffen, die Immobilie am Standort Shadowstraße gehört dagegen der berufsständischen Berliner Ärzteversorgung. Die aus mehreren Grundstücken bestehende Immobilie der benachbarten und schon vor der jetzigen Krise geschlossenen Kaufhof-Filiale Am Wehrhahn gehört zur Signa-Konkursmasse. In einer überraschenden Wendung will die Stadt nach Gesprächen mit dem Insolvenzverwalter nun die Immobilie für knapp 140 Millionen Euro erwerben: Statt an dem lange favorisierten bisherigen Standort an der Heinrich-

Heine-Allee soll hier nun der geplante Neubau der Oper entstehen. Die Beispiele zeigen: Signas Interesse galt vorrangig der Verwertung der lukrativen Immobilien in zentralen städtischen Lagen, weniger den jeweiligen Nutzungen!

Um sich aus dem Klammergriff von Signa zu befreien, hat das Management von Galeria-Kaufhof schließlich eine ausbleibende Zahlung der insolventen Signa Holding genutzt, um die Flucht nach vorn anzutreten: Im Januar 2024 wurde Antrag auf reguläre Insolvenz gestellt – es ist die dritte in vier Jahren. Ausschlaggebend war dabei die Hoffnung, eine*n Käufer*in und neue*n Eigentümer*in zu finden. Dieser von den Gläubiger*innen abgesegnete Schritt war am Ende erfolgreich: Ende Juli werden die neuen Eigentümer*innen, ein Konsortium der US-Investmentgesellschaften NRDC und BB Kapital SA, die Warenhauskette übernehmen. Aber wie nach jeder der bisherigen Insolvenzen hat auch diese „Rettung“ mit Standortschließun-

gen und Entlassungen einen hohen Preis. Durch Nachverhandlungen mit Vermieter*innen werden nun zwar „nur“ 10 kleinere Standorte geschlossen, rund 1.000 Arbeitsplätze gehen allerdings verloren. Die kommen zu den ca. 20.000 Stellen hinzu, die in den letzten 10 Jahren bei Galeria-Kaufhof bereits vernichtet wurden.

In Düsseldorf werden beide Standorte erhalten bleiben. Die Zentrale von Galeria-Kaufhof wird überdies von Essen nach Düsseldorf in das ehemalige Karstadt-Gebäude an der Shadowstraße verlegt. Sind Galeria-Kaufhof und speziell der Standort Düsseldorf damit Gewinner der Signa-Pleite? Den Eindruck könnte mensch haben, sieht man von Arbeitsplatz- und Lohnverlusten sowie negativen innerstädtischen Auswirkungen bei Standortschließungen ab. Die Investoren Richard Baker (NRDC) und Bernd Beetz (BB Kapital SA) sind allerdings keine Unbekannten. Als frühere Kaufhof-Eigentümer bzw. Aufsichtsratsvorsit-



Spekulationsbrache „Glashüttenareal“

Wie geht es in Gerresheim weiter?

Das Gelände der ehemaligen Glashütte in Gerresheim hat sich zu einer Brachfläche entwickelt, auf der seit nunmehr 15 Jahren (!) keine einzige der eigentlich dort geplanten Wohnungen gebaut, dafür aber der Grundstückspreis immer weiter nach oben spekuliert wurde. Nach Auskunft von Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller laufen mit dem Eigentümer, dem angeschlagenen Immobilienunternehmen Adler Group, „sehr intensive Gespräche“ im Hintergrund, damit die Stadt selbst perspektivisch auf das Gelände zugreifen könne.

Der Oberbürgermeister hat sich dazu in einer Sitzung der Bezirksvertretung 7 geäußert, die Rheinische Post hat am 31.5.2024 darüber berichtet. Kellers Ausführungen lassen allerdings einige Fragen offen, wie denn die „offene Wunde“ der Spekulationsbrache Glashüttenareal konkret geschlossen werden soll.

Wie will sich die Stadt den Zugriff auf das noch im Eigentum der Adler Group befindliche Gelände sichern? Eine Enteignung wird vom Oberbürgermeister offensichtlich ausge-

schlossen. In der RP wird er wie folgt zitiert: „Ein Eingriff in das Eigentum anderer ist aber natürlich nicht so einfach, das Baugesetzbuch sieht eine Enteignung nicht vor.“

In dieser Allgemeinheit trifft die zitierte Aussage des Oberbürgermeisters allerdings nicht zu! Das Baugesetzbuch (BauGB) sieht sehr wohl das Mittel der Enteignung vor! Dazu nur zwei Beispiele: 1. Das Instrument der Städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme (§165 BauGB) enthält sogar erweiterte Enteignungsmöglichkeiten. Der Rat der Stadt hat schon im letzten Jahr der Verwaltung mit schwarz-grüner Mehrheit einen Auftrag erteilt, den Einsatz genau dieses Instruments zu prüfen (ein Ergebnis ist bisher nicht bekannt). Der OB wird den Vorgang kennen. 2. Im § 176 BauGB wird das Mittel des Baugebots geregelt. Auch hier ist als ultima ratio die Einleitung eines Verfahrens zur Enteignung vorgesehen.

Da der Jurist Dr. Keller das BauGB sicher kennt, stellen sich zwei Fragen: Hält die Stadtspitze die diesbezüglichen Bestimmungen des BauGB im

Fall des Glashütten-Areals für juristisch nicht anwendbar? Oder will man aus anderen Gründen keinen Gebrauch davon machen?

Wenn für die Stadt eine Enteignung nicht in Frage kommt: Will sie dann von ihrem Vorkaufsrecht Gebrauch machen, um sich den Zugriff auf das Adler-Gelände zu sichern? Möglich wäre das, die entsprechende Satzung hat der Rat bereits beschlossen.

Warum werden dann vom Oberbürgermeister auch noch „andere seriöse Unternehmen“ erwähnt, die ein Interesse an dem Gelände haben? Geht es darum, dass die Stadt durch Nutzung ihres Vorkaufsrechts das Gelände möglichst günstig (zum Verkehrswert) erwerben möchte, um es dann – ebenfalls günstig – an „andere seriöse Unternehmen“ weiterzureichen? Dann wüsste mensch aber schon gern, um welche anderen Unternehmen es sich dabei handelt. Statt kryptischer Äußerungen Kellers erwartet die Öffentlichkeit endlich Klarheit über die Pläne der Stadt und den Inhalt der Gespräche mit der Adler Group zur Zukunft der seit 15 Jahren ungenutzten Spekulationsbrache Glashütten-Areal!

HELMUT SCHNEIDER

BÜNDNIS FÜR BEZAHLBAREN WOHNRAUM
DÜSSELDORF, 6.5. 2024





Die LINKE veranstaltete am 27.6.24 vor dem Düsseldorfer Rathaus eine „Probeabstimmung“: mensch konnte für oder gegen den Neubau der Oper stimmen, ein Pappmodell wurde mit Spielgeld beworfen... Wir schmeißen mit Geld rum! Am selben Tag wurde der milliarden schwere Neubau der Oper im Rathaus durchgewinkt.

zende waren sie 2018/19 verantwortlich für den Verkauf an René Benko. Und die Idee, mit überteuerter Vermietung von Gebäuden und Grundstücken an die Warenhauskette zusätzliche Rendite zu generieren, hatten sie auch schon. Investoren interessiert nur, dass sich ihr Kapitaleinsatz ordentlich rentiert, der Gebrauchswert, in diesem Fall das Handelsgeschäft, ist bloß Mittel zum Zweck. Ohne zusätzliche Investitionen in ein innovatives Warenhauskonzept – von dem bisher jedoch nichts zu erkennen ist –, könnte sich die jetzige „Rettung“ am Ende als weiteres Zwischenspiel vor der nächsten Krise entpuppen.

Welche Ursachen? Welche Lehren?

Natürlich drängt sich die Frage auf, wie es dazu kommen konnte, dass mit Signa eines der ganz großen Unternehmen der Immobilienbranche in atemberaubender Geschwindigkeit in sich

zusammengestürzt ist und nun im Zuge der Resteverwertung der Konkursmasse endgültig zerschlagen wird. Die Antworten drehen sich meist sehr schnell um die Person René Benko, der sich mit teils dubiosen Methoden aus einfachen Verhältnissen zum Milliardär emporgearbeitet hat. Folgt man dieser Erzählung, waren persönliches und charakterliches Versagen des Firmengründers Hauptgründe für das Scheitern von Signa. Dass er mit großem Erfolg vermocht hat, prominente Unterstützer*innen und Geldgeber*innen für seine hochriskanten Spekulationsprojekte zu gewinnen, wird dann mit Eitelkeit, Geldgier oder auch Naivität erklärt. Keine Frage: Persönliches Versagen, auch kriminelle Energie hat es in diesem Fall, wie auch z.B. bei Adler gegeben. Die Pleitewelle in der Immobilienwirtschaft lässt sich damit aber nicht erklären.

Vielmehr ist es die Dynamik des kapitalistischen Immobilienmarktes selber, der systemnotwendig Krisen hervorbringt. Die Wetten auf immer weiter steigende Preise während der langen Boomphase bis 2022 haben zwangsläufig zu spekulativen Übertreibungen geführt, die irgendwann an der Realität des Marktes zerschellen mussten. Das konnten alle Beteiligten wissen, zugleich haben alle aber auch gehofft, am Ende selbst nicht zu den Verlierer*innen zu gehören. Mit Signa hat es schließlich einen der ganz Großen erwischt. Im Immobiliensektor spielen dabei auch die langen Umschlagzeiten des eingesetzten Kapitals eine Rolle. Sie laden zu hochspekulativen und deswegen auch hochriskanten Preisprojektionen in eine kaum kalkulierbare Zukunft geradezu ein. In seiner brillanten Untersuchung der Finanzkrise („Das Gespenst des Kapitals“, Zürich 2010) hat Josef Vogl ein wichtiges, immer noch gültiges Fazit gezogen: „Man kann Märkte nicht von ihren Krisen und Einbrüchen bewahren, aber man kann die Abhängigkeiten von ihnen reduzieren.“ (S.176). Jedenfalls solange diese Form destruktiver Marktdynamik nicht überwunden ist, lassen sich die negativen Folgen von Immobilienkrisen nur eindämmen, wenn die Abhängigkeit vom kapitalistischen Immobilienmarkt spürbar verringert wird. Schaut man sich das in Düsseldorf aktuell geplante städtische Impulsprogramm zur Förderung des Wohnungsbaus an, ist aber sehr zu bezweifeln, dass diese Einsicht bei den Verantwortlichen schon angekommen ist. Statt den Einstieg in eine gemeinwohlorientierte kommunale Wohnungspolitik zu wagen, läuft das städtische Förderprogramm im Kern auf ein Konjunkturprogramm für die renditeorientierte Wohnungswirtschaft hinaus, die selbst mitverantwortlich für die gegenwärtige Wohnungskrise ist. Ohne Bekämpfung der Krisenursachen kann es aber keine nachhaltigen Lösungen geben. ↗

HELMUT SCHNEIDER

BÜNDNIS FÜR BEZAHLBAREN WOHNRAUM

SOLIANZEIGE



www.fiftyfifty-galerie.de/projekte

Bitte spenden Sie.

asphalt e.V./fiftyfifty, DE35 3601 0043 0539 6614 31

fiftyfifty

Straßenmagazin/Galerie



Vor 30 Jahren wurde

Halim Dener

erschossen – Demonstration am 6. Juli in Hannover

Am 30. Juni 1994 wurde in Hannover der kurdische Jugendliche Halim Dener auf offener Straße erschossen. Erschossen von deutschen Polizisten, während er Plakate der kurdischen Befreiungsbewegung am Steintor in der Innenstadt aufhängte. Unmittelbar nach Halim Deners gewaltsamen Tod gingen in vielen deutschen Städten – auch hier in Düsseldorf – Menschen unter dem Motto „Halim Dener, das war Mord“ auf die Straße. Die jährlichen Proteste halten bis heute an. Auch in diesem Jahr wird in Erinnerung an Halim Dener eine bundesweite Demonstration in Hannover stattfinden.

Kämpfe verbinden – was hat das alles mit uns zu tun? – Gefoltert, geflüchtet, erschossen: gestern und heute.

Gefoltert

1994: Das türkische Militär zerstört mehr als 4.000 kurdische Dörfer. Menschen zu ermorden, verschwinden zu lassen und zu foltern, ist eine gängige Praxis in der Türkei. Die Täter*innen sind Teil der Polizei, des Geheimdienstes und von paramilitärischen Einheiten. Die kurdische Sprache und Kultur sind verboten. Der damals 16-jährige Halim Dener wird nach seiner Festnahme von der türkischen Polizei eine Woche lang verhört und gefoltert. Er ist eine*r von vielen, die als Kurd*innen in ähnlicher Weise verfolgt werden.

Geflüchtet

Unzählige Menschen fliehen aus ihrer kurdischen Heimat. Auch Halim Dener flüchtet vor Krieg und Verfolgung unter falschem Namen, um seine Familie, die zurückbleibt, nicht zu gefährden. Als sogenannter „minderjähriger, unbegleiteter Flüchtling“ kommt er in die BRD.

Auch heute fliehen Menschen aus Konfliktregionen. Sie hoffen in Europa auf ein sicheres Leben. Viele Minderjährige und junge Erwachsene sind darunter. Sie haben sich ohne ihre Familien auf den Weg machen müssen. Die Europäische Union setzt aber immer mehr auf eine rigide Abschottungspolitik. Das Mittelmeer wird zum Massengrab, Flucht- und Rettungshelfer*innen der zivilen Seenotrettung werden kriminalisiert.

Verboten

Im November 1993 werden in der BRD die Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) und alle ihr nahestehenden Organisationen als „Terrororganisation“ verboten. Durch öffentliche Hetze gegen Kurd*innen wird ein Klima von Hass und Angst geschaffen, das von einer simplen Gleichung bestimmt ist: Kurd*innen = PKK = Terrorist*innen. Das Narrativ des Kampfes gegen den Terrorismus funktioniert weiterhin – die Repression gegen die kurdischen und mit ihnen solidarischen Strukturen in Deutschland hört bis heute nicht auf. Erdogan freut sich jedes Mal über seine deutschen Handlanger. Das Verbot ist, wie so vieles, ein Zugeständnis an den NATO-Partner Türkei und seine autoritäre Regierung, deren geopolitische Rolle im westlichen Machtgefüge so wichtig scheint, dass eine wirkliche Verurteilung ihrer Kriegspolitik nicht stattfindet oder überhaupt nur in Betracht gezogen wird, geschweige denn härtere Mittel zur Anwendung kommen wie etwa Handelssanktionen.

Erschossen

Halim Dener ist nach seiner Flucht nach Deutschland weiterhin politisch aktiv. Am 30.6.1994 klebt er in Hannover Plakate mit dem Emblem der ERNK, dem (damaligen) politischen Arm der PKK. Dabei wird er von SEK-Polizist*innen in Zivil überrascht. Bei dem Versuch der Festnahme wird ihm aus kürzester Entfernung in den Rücken geschossen. Kurze Zeit später stirbt Halim Dener. Der Polizist, der die Schüsse abgegeben hatte, wird von seinen Kolleg*innen gedeckt. In einem zweifelhaften Strafprozess wird der Schütze wegen angeblicher Notwehr freigesprochen.

Und hier?

Seit Jahrzehnten führt der türkische Staat einen schmutzigen Krieg im In- wie im Ausland. Immer wieder greift Erdogan die kurdischen (selbstverwalteten) Gebiete von Rojava an, in Syrien(!), auf syrischem Boden. Wieder und wieder begeht die türkische Armee Kriegsverbrechen, zivile Infrastruktur wird zerstört, in allen Teilen Kurdistans. Unwiderrspochen von BRD und NATO. Es ist ein Krieg, der geduldet wird.

Ein Krieg, der auch mit deutschen Waffen geführt wird. Hier in Düsseldorf ist der Hauptsitz der Rüstungsfirma Rheinmetall. Nicht erst seit dem Ukraine-Krieg steigen die Aktien des Waffen- und Kriegsgeräte-Konzerns. Erst Ende Mai meldete Rheinmetall einen neuen Großauftrag über Artilleriemunition im Wert von fast 300 Millionen Euro verbuchen zu können. Diese Waffen und diese Munition sind gemacht, um zu töten!

Und doch ist der Konzern in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Die Düsseldorfer DEG und der BVB haben mit Rheinmetall Sponsor*innen-Verträge abgeschlossen. Win-win: Geld gegen Image – und die Sportvereine sind stolz darauf. Werben für todbringende Industrie.

Seit Jahren werden deutsche Waffen, unter anderem von Rheinmetall, in Krisen- und Kriegsgebiete exportiert. Auch in die Türkei. Und weiterhin versuchen Menschen vor diesen Kriegen zu fliehen, auch nach Deutschland, wie vor 30 Jahren Halim Dener.



AKKUSTAN

Fahrt zur bundesweiten Demonstration am 6. Juli um 13 Uhr in Hannover!

Abschiebungsreporting

Der Düsseldorfer Flughafen ist einer der größten Abschiebeflughäfen Deutschlands, allein 2023 wurden über 3.600 Menschen aus Nordrhein-Westfalen überwiegend von dort aus abgeschoben. Detailliert und anhand vieler Fallschilderungen berichten Sebastian Rose und Sascha Schießl in dieser empfehlenswerten Dokumentation auf 234 Seiten über diese bittere Realität. Ausgangspunkt waren akribische Recherchen. Auf breiter Front abgeschoben werden nicht „Gefährder*innen“ oder „Straftäter*innen“, es trifft zumeist Menschen, die jahrelang den Status der Duldung innehatten, auch Kinder, Jugendliche, einzelne Familienmitglieder, Kranke und Behinderte. Sie geraten scheinbar nach dem Zufallsprinzip ins Visier der NRW-Ausländer*innenbehörden und werden plötzlich, auch mitten in der Nacht ohne Vorankündigung, abgeholt, fast Gestapo-mäßig mutet das an. Nicht wenige werden in Abschiebehaft gesteckt.



Das Projekt Abschiebungsreporting NRW besteht seit August 2021 und dokumentiert die Abschiebepaxis in diesem Bundesland.

Mehr Infos auf www.abschiebungsreporting.de
Das Buch ist als Print und kostenlos als PDF zu haben.
Print ISBN 978-3-88906-202-4
PDF ISBN 978-3-88906-203-1



Schwangerschaftsabbruch in Europa: Erschreckendes und Ermutigendes

Die Ergebnisse der Europawahlen von Juni 2024 zeigen: In mehreren Ländern Europas gibt es einen deutlichen Rechtsruck. Was das in den einzelnen Ländern in Bezug auf das Recht auf Schwangerschaftsabbruch bewirkt, wird sich zeigen. Die Kirche sitzt vielerorts noch mit im Boot, ist aber nicht mehr der Steuermann, wie in Polen und Irland zu sehen ist.

Frankreich: Historisches Votum für die Frauen

Seit über 50 Jahren stand Schwangerschaftsabbruch in Frankreich schon nicht mehr im Strafgesetzbuch. Am 28.2.2024 sprach sich nach den Abgeordneten der Französischen Nationalversammlung auch der französische Senat mit 267 gegen 50 Stimmen dafür aus, Schwangerschaftsabbruch als „garantierte Freiheit“ in der Verfassung zu verankern. Definitiv beschlossen wurde diese in Europa und der Welt einmalige Verfassungsänderung, die Frauen das Recht auf Schwangerschaftsabbruch garantiert, am 4.3.2024 von Staatspräsident Emmanuel Macron. Voran gingen dieser bahnbrechenden Entscheidung lange und heftige Diskussionen, Widerstand kam vor allem von den mehrheitlich konservativen und männlichen Senatoren, die, so vermuten Medien und Ratskolleg*innen, unter „häuslichem Druck“ gestanden haben sollen. Der Einfluss von Gattinnen, Freundinnen, Töchtern, überhaupt Frauen, soll sich ausgezahlt haben. Die „alten weißen Männer“ wollten offenbar

nicht als frauenfeindlich und rückständig gelten. Feministinnen hatten schlussendlich einen stärkeren Einfluss auf das Parlament als die oft religiös motivierten Abtreibungsgegner*innen. Quelle: taz 29.2.24

Spannend bleibt, was der zu erwartende Rechtsruck nach den vorgezogenen Parlamentswahlen am 30.6. und 7.7. bewirken wird.

Niederlande: Weiterhin Option für Frauen aus Deutschland

Hier ist Schwangerschaftsabbruch legal und bis zur 24. Woche möglich, später nur aus schwerwiegenden medizinischen Gründen. Im Februar 2022 wurde die bisher gesetzlich vorgeschriebene Bedenkzeit von fünf Tagen vor dem Abbruch gestrichen. Eine große Mehrheit des Parlaments stimmte in Den Haag einem entsprechenden Gesetzentwurf zu. Nach dem geänderten Gesetz entscheiden Ärzt*innen und Schwangere gemeinsam über die Dauer der Bedenkzeit. Ein Abbruch kann aber auch bereits am Tag des Gesprächs stattfinden.

Die Kosten für einen Abbruch werden von den Behörden festgelegt. Frauen, die im Ausland wohnen und in den Niederlanden einen Abbruch vornehmen lassen wollen, müssen die Kosten dafür selbst tragen, die je nach Klinik und Methode zwischen 700 und 900 Euro betragen. Für Personen, die in den Niederlanden wohnen, ist der Abbruch durch einen Zuschuss des Ministeriums für Gesundheit und Sport kostenlos. Die Krankenkasse wird nicht informiert.

Erwartbar ist, dass in den nächsten Jahren mehr Frauen aus Deutschland die niederländischen Abtreibungskliniken in Anspruch nehmen werden, da der Zugang zu Abbrüchen in Deutschland schlechter wird (TERZ 5.2024 Schwangerschaftsabbruch in Deutschland).

Unter der neuen rechten Vier-Parteien-Koalitions-Regierung der Niederlande soll es nach bisherigen Verlautbarungen keine Änderungen in medizinisch-ethischen Fragen wie Schwangerschaftsabbruch und Sterbehilfe geben.

Dem historischen Votum für die Frauen gingen massive Proteste, wie hier am 28. September 2022, in Paris voraus

Großbritannien

In Großbritannien ist der Abbruch bis zur 24. Woche erlaubt, falls die Fortsetzung der Schwangerschaft ein größeres Risiko darstellt als die Beendigung, sowohl was die körperliche als auch psychische Gesundheit der schwangeren Frau oder ihrer bereits vorhandenen Kinder betrifft. Voraussetzung ist, dass der Abbruch ab der 10. Schwangerschaftswoche (SSW) in einer professionellen Klinik durchgeführt wird und zwei Ärzt*innen ihr Einverständnis gegeben haben. Demnächst stimmen die Abgeordneten im Unterhaus über die Entkriminalisierung von Abtreibungen nach der 24. SSW in England und Wales ab. In den letzten Jahren wurden vermehrt Frauen aufgrund des Vorwurfs illegaler Abtreibungen von der Polizei verfolgt, zwei wurden sogar zu Haftstrafen verurteilt. Nun soll das Parlament über die endgültige Entkriminalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen abstimmen, wofür es eine Mehrheit zu geben scheint. Den Parlamentarier*innen wird es freigestellt, nach ihrem Gewissen zu entscheiden.

Nordirland

Nordirland hat die fortschrittlichsten Gesetze für Schwangerschaftsabbrüche im Vereinigten Königreich. Sie sind seit 2020 bis zur 12. Woche bedingungslos legal, danach gemäß dem englischen Kompromiss. Es existieren nun Vorschriften und Gesetze, die den Zugang auf der Grundlage eines Menschenrechts auf Abtreibung regeln.

Irland

In Irland ist Schwangerschaftsabbruch künftig legal. Dafür votierte Anfang März 2024 mit 66,4 Prozent eine überraschend große Mehrheit. Das bedeutet für Irland, dass Frauen künftig im eigenen Land einen Abbruch vornehmen lassen können und nicht mehr ins Ausland fahren müssen. Frauen sollen selbst über ihren Körper bestimmen. In der Hauptstadt Dublin lag die Zustimmung bei insgesamt fast 80 Prozent. Premierminister Leo Varadkar von der konservativen Partei Fine Gael will mit seiner Minderheitsregierung bis Ende des Jahres ein Gesetz durchs Parlament bringen, wonach Schwangerschaftsabbrüche bis zur 12. Woche straffrei bleiben, danach sollen sie nur aus medizinischen Gründen erlaubt sein. Diese Neuregelung war von einer Versammlung irischer Bürger*innen vorgeschlagen worden, die zahlreiche Expert*innen dazu angehört hatte. Seit 35 Jahren sind in dem lange stark katholisch geprägten Land Abbrüche nur dann legal, wenn das Leben der werdenden Mutter in Gefahr ist. In allen anderen Fällen, auch nach einer Verge-



waltung oder bei einer schweren Missbildung des Fötus, gilt ein Schwangerschaftsabbruch als Straftat. Das sich abzeichnende Votum für eine Lockerung ist auch ein Beleg dafür, dass sich die Menschen in Irland in moralischen Fragen nicht länger von der katholischen Kirche leiten lassen, deren Autorität unter den Missbrauchsskandalen stark gelitten hat.

Belgien: Seit 2018 entkriminalisiert

Erlaubt ist der Abbruch bis zu 12 Wochen nach der Befruchtung (oder 14 Wochen nach der letzten Regelblutung), keine Einschränkung besteht bei „erheblichem Risiko“ für die Gesundheit der Frau oder „extrem schweren und unheilbaren Krankheiten“ des Fötus.

Mit dem Gesetz vom 15. August 2018 wurde die Abtreibung entkriminalisiert. Seit Dezember 2002 wird der Eingriff erstattet, so er in einer Abtreibungsklinik durchgeführt wird, die eine Vereinbarung mit dem Nationalen Institut für soziale Sicherheit (INAMI/RIZIV) unterzeichnet hat, was auf alle diese Zentren in Belgien zutrifft.

Dänemark: Weitere Lockerung 2025

Ab Mitte 2025 sollen in Dänemark Schwangerschaftsabbrüche bis zur 18. Woche erlaubt sein. Bisher liegt die Grenze bei 12 Wochen. Die dänische Innen- und Gesundheitsministerin Sophie Løhde sagte, es gebe keinen medizinischen Beleg für die jetzige Grenze und es deute auch nichts darauf hin, dass es deutlich mehr oder spätere Abbrüche durch deren Anhebung geben werde. Die Gesetzesänderung sieht außerdem vor, dass 15- bis 17-Jährige auch ohne die Erlaubnis ihrer Eltern oder die Zustimmung durch eine Kommission einen Abbruch vornehmen lassen dürfen. Zukünftig sollen bis zum Ende der 18. SSW selbstbestimmte Abbrüche möglich sein. Dänemark war eines der ersten westeuropäischen Länder, die das Recht auf selbstbestimmten Schwangerschaftsabbruch gewährt haben.

Seit 1973 können Frauen mit Wohnsitz in Dänemark bis zum Ende der 12. Woche einen Abbruch ohne Angabe von Gründen vornehmen lassen, ohne die Kosten übernehmen zu müssen. Auch

danach sind Schwangerschaftsabbrüche unter gewissen Bedingungen möglich, bedürfen jedoch der Erlaubnis einer Kommission. Der Abbruch darf nur von einer/m Ärztin/Arzt in einem Krankenhaus, das Mitglied des Kopenhagener Krankenhausverbandes ist, durchgeführt werden. Die Krankenhäuser sind verpflichtet, bei allen Frauen, die dies wünschen, einen Abbruch nach den gesetzlichen Bestimmungen vorzunehmen. Seit 2004 ist ein Abbruch auch für Ausländerinnen erlaubt, die den Eingriff jedoch selbst bezahlen müssen.

Italien: Lebensrechtsbewegung mischt mit

Offiziell ist Schwangerschaftsabbruch bis zu 90 Tagen (zwischen 12 und 13 Wochen) legal möglich, wenn die Fortsetzung der Schwangerschaft, die Geburt oder Mutterschaft die physische oder psychische Gesundheit der Frau, ihren Gesundheitszustand, wirtschaftliche, soziale oder familiäre Umstände ernsthaft gefährden würden. Die Umstände, durch die die Empfängnis eingetreten ist (z. B. Vergewaltigung), oder dass das Kind mit Fehlbildungen geboren würde, sind ebenfalls Indikationsgründe. Ein Zertifikat von einer vollständig medizinisch-sozialen autorisierten Agentur, einem öffentlichen Beratungszentrum oder einer/m Wahlärztin/Arzt der Frau wird benötigt. Außerdem gilt eine verbindliche Wartezeit von mindestens 7 Tagen, wenn der Abbruch nicht dringend erforderlich ist. In einigen Regionen (vor allem in Süditalien) und in ländlichen Gebieten können Unterschiede zwischen dem Gesetz und dessen Anwendung bestehen. Der Abbruch ist für alle Frauen, auch für Migrantinnen, Ausländerinnen sowie Frauen ohne gesetzliche Aufenthaltsgenehmigung kostenlos.

Das Parlament mit der rechten Regierungsmehrheit unter der ultrarechten Ministerpräsidentin Giorgia Meloni hat den Zugang von Abtreibungsgegner*innen zu Kliniken gesichert, in denen Frauen vor einem möglichen Schwangerschaftsabbruch beraten werden. Der Senat verabschiedete Anfang Mai 2024 die von der Opposition heftig kritisierte Regelung, die es den italienischen Regionen künftig ermöglicht,



Bei Protesten gegen restriktive Abtreibungsgesetze steht der Kleiderbügel als Symbol für improvisierte riskante Abbrüche

Malta

Malta verbietet als einziges europäisches Land Schwangerschaftsabbruch in allen Fällen, ohne Ausnahme, nicht einmal dann, wenn das Leben der Frau auf dem Spiel steht.

Monaco

Am 24. April 2009 hat Fürst Albert II von Monaco ein Gesetz unterzeichnet, das vom Parlament des Fürstentums einige Tage zuvor nach mehrjährigen Beratungen verabschiedet wurde. Es erlaubt einen Schwangerschaftsabbruch, wenn das Leben oder die körperliche Gesundheit der Schwangeren gefährdet ist, bei schwerer Schädigung des Fötus oder nach Vergewaltigung. Die Gefahr muss von zwei Ärzt*innen bestätigt werden. Minderjährige brauchen die Zustimmung eines Elternteils. Der Eingriff darf nur in einem öffentlichen Spital vorgenommen werden. Was wie ein äußerst restriktives Abtreibungsgesetz aus der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts wirkt, bedeutet immerhin einen wichtigen Schritt nach vorn für das Fürstentum. Unter dem Protest der katholischen Würdenträger hat sich Monaco damit aus der Gruppe jener Länder verabschiedet, die einen Schwangerschaftsabbruch unter keinen Umständen zulassen. Die Monegasinnen, die die strikten Bedingungen nicht erfüllen, werden weiterhin ins nahe Ausland fahren, um eine ungewollte Schwangerschaft abubrechen.

Österreich: Eingeschränkte Möglichkeiten

Der Abbruch auf Verlangen und ohne medizinischen Grund ist vor der 16. SSW legal, wenn er von einem*r Arzt/Ärztin nach vorheriger Beratung durch diese*n vorgenommen wird. In der Praxis werden Schwangerschaftsabbrüche bis zu 12 Wochen nach der letzten Periode durchgeführt, auch wenn es keine Rechtsgrundlage dafür gibt. Der Abbruch darf nur von einem/r Arzt/Ärztin durchgeführt werden, auch medikamentöser Abbruch ist ausschließlich in Krankenhäusern und Kliniken erlaubt. In Österreich besteht, anders als in Deutschland, keine Beratungspflicht vor der Durchführung eines Abbruchs. Aufgrund der Option „Verweigerung aus Gewissensgründen“, sowohl seitens des medizinischen Personals als auch der Krankenhausleitung sind die Möglichkeiten für einen Abbruch in Österreich jenseits von Wien oft problematisch, das Land ist insgesamt schlecht versorgt, was den Zugang zu Schwangerschaftsabbrüchen angeht. In manchen Bundesländern existiert nur ein*e einzige*r Arzt/Ärztin für Abbrüche.

Schweiz: Viele Hürden

Abbruch ist auf Wunsch bis zur 12. Woche (10 Wochen ab der Empfängnis) möglich. Die Frau muss einen schriftlichen Antrag stellen, aus dem hervorgeht, dass sie sich in einer Notlage befindet. Nach der 14. SSW ist es, außer in Ausnahmefällen, immer noch schwierig, einen Abbruch zu erhalten. Ärzt*innen sind verpflichtet, der Schwangeren umfassende Informationen zu geben, die Entscheidung mit ihr im Detail zu besprechen sowie ihr ein Informationsblatt mit Adressen von Beratungsstellen und Dienstleistungen zu überreichen, wo sie sich moralische und materielle Hilfe holen und über eine Adoption informieren kann. Die Krankenkasse übernimmt die Kosten für rechtskonforme Abbrüche, die meistens aus psychosozialen Gründen durchgeführt werden. Quellen: Abtreibungskliniken in Europa, ARD

Polen: Frauen die Würde zurückgeben und Sicherheit garantieren?

Dies, erklärte Donald Tusk, Vorsitzender der „Bürgerplattform“, bei einem Wahlkampfauftritt im September 2023, sei ein zentraler Punkt in seinem Programm. Tusk versprach freien Zugang zum Schwangerschaftsabbruch in den ersten 12 Wochen, sowie die Abschaffung der Gewissensklausel, wonach Ärzt*innen an staatlichen Krankenhäusern einen Abbruch aus religiösen Gründen verweigern können. Tusk wurde am 11.12.2023 zum Ministerpräsidenten Polens gewählt. Noch 2013, während seiner ersten Amtszeit als Regierungschef, stellte er sich gegen die Liberalisierung des als „Kompromiss“ bezeichneten Gesetzes, mit dem 1993 eine der restriktivsten Abtreibungsregelungen Europas eingeführt wurde. Diese erfuhr unter der ultrakonservativen Partei „Recht und Gerechtigkeit“ (PIS), die in Polen ab 2015 regierte, eine weitere Verschärfung, sehr zum Wohlgefallen der in Polen mächtigen katholischen Kirche. Dagegen protestierten im Oktober 2022 hunderttausende Frauen in ganz Polen. Die äußerst strengen Regelungen von Schwangerschaftsabbrüchen reichen in Polen weit zurück, dabei hat die katholischen Kirche einen enormen Einfluss. In der Solidarność-Bewegung der 1980er Jahre waren katholischer Glaube und -Institutionen wichtige Machtfaktoren, während des im Dezember 1981 ausgerufenen Kriegsrechts spielte die Kirche eine wichtige oppositionelle Rolle, deren starkes politisches Engagement seinen Preis hatte: Sie wollte erneut eine zentrale Position im öffentlichen Leben einnehmen und ihre Moralvorstellungen in die Gesetze des neuen Staatswesens einbringen. An oberster Stelle stand der Kampf gegen den Schwangerschaftsabbruch. 1956 hatte das kommunistische Regime Abtreibungen in vier Fällen legalisiert: Nach Vergewaltigung, Missbildung des Fötus, Gefahr für das Leben der Mutter und bei „schwierigen Lebensumständen“ der schwangeren Frau, diese letzte Indikation ermöglichte jeder Frau eine

Gruppen „mit qualifizierter Erfahrung in der Unterstützung der Mutterschaft“ Zugang zu solchen Beratungsgesprächen für Frauen zu gewähren. Gruppen aus der „Lebensrechtsbewegung“ haben bereits seit Längerem in mehreren italienischen Regionen Zugang zu den Kliniken, in denen Beratungsgespräche stattfinden. Durch das nun verabschiedete Gesetz könnte dies nun italienweit erleichtert werden. Melonis Regierung argumentiert, dass die neue Regelung den Zielen des italienischen Abtreibungsgesetzes 194 von 1978 entspricht, mit dem Schwangerschaftsabbrüche in Italien erstmals unter bestimmten Voraussetzungen legal möglich waren, wie oben beschrieben. Durch das neue Gesetz können Frauen der Regierung zufolge „besser informiert“ und werdende Mütter „besser unterstützt“ werden. Die Chefin der größten italienischen Oppositionspartei, des sozialdemokratischen Partito Democratico (PD), Elly Schlein, sprach hingegen von einem „schwerwiegenden Angriff auf die Freiheit der Frauen“. Die Parlamentarier*innen der populistischen Fünf-Sterne-Bewegung (M5S) erklärten, Italien habe „beschlossen, einen weiteren Rückschritt zu machen“. Meloni hatte mehrfach erklärt, das geltende Abtreibungsrecht nicht verändern zu wollen, was sie bislang auch nicht getan hat. Im Wahlkampf vor der Parlamentswahl 2022 hatte sie gesagt, ihre Partei Fratelli d'Italia (FdI) wolle jedoch, dass „Frauen wissen, dass es andere Optionen gibt“. Die Opposition wirft der Regierung vor, Frauen den Zugang zu Abtreibungen weiter erschweren zu wollen. Bereits jetzt ist es in weiten Teilen Italiens für Frauen schwer, Zugang zu einem Abbruch zu erhalten. In vielen Regionen weigert sich ein großer Teil der Frauenärzt*innen unter Berufung auf eine Bestimmung des Gesetzes 194 aus moralischen oder religiösen Gründen, Schwangerschaftsabbrüche vorzunehmen.

Quellen: afp/aerzteblatt

Abtreibung. Nach Ende der kommunistischen Ära (1989-1993) wurden im Sejm, dem polnischen Unterhaus, mehrere restriktive Gesetzentwürfe debattiert, darunter auch einer der polnischen Bischofskonferenz. Etliche Mitglieder der anti-kommunistischen Opposition engagierten sich für die Kampagne, die der Papst persönlich unterstützte. Am 7.1.1993 verabschiedete das Parlament das „Kompromiss“ genannte Gesetz, das einen Schwangerschaftsabbruch nur nach einer Vergewaltigung, Inzest, bei Gefahr für die Gesundheit und das Leben der Frau oder bei Missbildungen des Fötus zuließ. Ärzt*innen, die Abbrüche auch in anderen Fällen vornahmen sowie allen Personen, die dazu Beihilfe leisteten, drohten drei Jahre Gefängnis ohne Bewährung. Damit waren jedoch weder die Befürworter*innen des Rechts auf Schwangerschaftsabbruch noch die besonders konservativen politischen Kräfte einverstanden. 1994 verhinderte der damalige Präsident Wałęsa mit seinem Veto ein von Frauen eingebrachtes liberaleres Gesetz, dem der Sejm und auch der Senat als zweite Kammer bereits zugestimmt hatten. Der „Kompromiss“ von 1993 wurde eingefroren, ein Zeugnis des Machtverhältnisses zwischen Kirche und Staat.

Im Wahlkampf von 2001 hatte sich die post-kommunistische Linkspartei SLD für das Recht auf Schwangerschaftsabbruch ausgesprochen. Bischöfe jedoch drohten, die Bevölkerung gegen

den von der Regierung geplanten EU-Beitritt zu mobilisieren, sollte die Reform weiter verfolgt werden, also gab Wahlsiegerin SLD klein bei. Sogar ein Appell gegen die Einmischung der Kirche in die Politik, unterschrieben von 100 Frauen, darunter die Nobelpreisträgerinnen Olga Tokarczuk und Wisława Szymborska, blieb wirkungslos.

Die Wahlsiege der PiS von 2013 und 2019 intensivierten den Einfluss der Kirche noch. Im Herbst 2016 jedoch geriet die Regierung erstmals in Schwierigkeiten, als das Parlament über eine Gesetzesinitiative beriet, die katholische Fundamentalist*innen per Volksbegehren gestartet hatten. Unter dem Motto „Stoppt Abtreibungen“ sah der Entwurf fünf Jahre Gefängnis für Frauen vor, die einen Abbruch vornehmen ließen. Die Reaktion: Die „schwarzen Märsche“, als 100.000 Menschen in 143 Städten auf die Straßen gingen und die Regierung zum Rückzug zwangen. Auf diese Welle der Konfrontation zwischen der mit der Kirche verbündeten konservativen Regierung und einer feministischen Massenbewegung folgte im Oktober 2020 eine weitere, als der Verfassungsgerichtshof, seit der Justizreform von 2015 eine PiS-Pfründe, das Recht auf Schwangerschaftsabbruch bei einer Missbildung des Fötus für verfassungswidrig befand. Trotz des Demonstrationsverbots wegen der Corona-Pandemie eroberte eine gewaltige Welle von Demonstrant*innen die Straßen und besetzte sogar Kirchen. Obwohl an

den Protestmärschen an die 430.000 Menschen teilnahmen, änderte die Regierung ihre Haltung nicht. Die Entscheidung des Verfassungsgerichts trat im Januar 2021 in Kraft. Der Einsatz der Protestierenden zahlte sich jedoch aus: Tusks „Bürgerplattform“, machte sich das Thema Schwangerschaftsabbrüche zu eigen und schlägt inzwischen deren vollständige Freigabe vor. Das wäre vor 2020 in Polen undenkbar gewesen. Auch ist der Einfluss der katholischen Kirche durch Missbrauchsskandale und die Enthüllung, dass Papst Johannes Paul II. als Erzbischof von Krakau in mindestens drei Fällen die Täter gedeckt hat, geschwunden.

Tusk hat inzwischen zwei feministische Aktivistinnen in sein Kabinett berufen, er will auch schon bald ein Gesetz zum Schwangerschaftsabbruch vorlegen, wie er es in seiner Regierungserklärung am 12.12.23 angekündigt hat.

Quelle: Le Monde diplomatique 1.2024

Die Uneinigkeit in der Politik Polens zum Schwangerschaftsabbruch scheint auch in der Bevölkerung vorzuherrschen: Laut einer Umfrage für einen polnischen Radiosender sind 51 Prozent der Polen dafür, einen Abbruch bis zur 12. SSW in jedem Fall zu erlauben. 43 Prozent sind dagegen. Deutschlands Nachbarn Polen und Frankreich sind, was das Recht auf Schwangerschaftsabbruch angeht, noch sehr weit voneinander entfernt. 

CHRISTINE

ANZEIGE



100 Jahre Rote Hilfe: Das ist eine komplexe Geschichte. Mit Brüchen, Neuausrichtungen und Fehlern. Aber der rote Faden, der diese jahrzehntelange Arbeit durchzieht ist die Solidarität. Die Rote Hilfe Deutschlands der Weimarer Republik, die zu einer der größten Massenorganisationen der Arbeiter*innenbewegung herangewachsen war, wurde 1933 von den Nazis in die Illegalität getrieben und schließlich blutig zerschlagen.

Erst zu Beginn der 1970er-Jahre entstanden wieder erste Gruppen unter dem Namen „Rote Hilfe“, die sich politisch stark gegeneinander abgrenzten und bald einen Niedergang erlebten. Ende der 1970er-Jahre existierte nur noch die von der KPD/ML gegründete Rote Hilfe Deutschlands, die sich um eine politische Öffnung für breitere Spektren bemühte. Damit hatte sie Mitte der 1980er Erfolg. Mit der Umbenennung in Rote Hilfe e.V. 1986 legten die Genoss*innen den Ausgangspunkt der heutigen strömungsübergreifenden Solidaritätsorganisation. Heute organisieren über 15.000 Genoss*innen in über 50 Ortsgruppen die praktische Solidarität.



info@rote-hilfe.de ★ rote-hilfe.de



Katharina Sieverding:
„Gefechtpause“, Graf Adolf
Straße/Oststraße (2024)

Die Kunst findet nicht im Saale statt (Teil II)
Anmerkungen zum Projekt
EINE STRASSE

„Wie sollen die Innenstädte der Zukunft aussehen? Welche Interessen werden dort vorrangig berücksichtigt?“ Dieses will das Projekt EINE STRASSE am Beispiel Graf-Adolf-Straße erkunden.

Für Daniel

Auf der Homepage „eine-strasse.de“ die Frage: „Wie können sich Quartiere als komplexe Stadträume entwickeln, die die Vielfältigkeit ihrer heterogenen Bewohner*innenschaft reflektieren, statt lediglich konsumorientierte Angebote zu liefern?“ Das Projekt frage „nach der Zukunft der Innenstadt als dem Zentrum einer solidarischen urbanen Gemeinschaft, als gelebtem Raum der Stadtgesellschaft.“ Die Problemlage der Graf-Adolf-Straße wird in einer Ankündigung wie folgt skizziert: „Verlust des homogenen Erscheinungsbildes wegen des autogerechten Umbaus in den 1960er Jahren, einseitige Ausrichtung auf den Konsum, zugleich leerstehende Ladenlokale sowie hohes Verkehrsaufkommen.“ In einem „interdisziplinären Dialog“ soll „auf die Suche nach der Innenstadt von Morgen“ gegangen werden. Installationen, Veranstaltungen, zum Teil haushohe Fotowände und manches mehr locken an. Künstler*innen, viele lokale Gruppen und Initiativen sind beteiligt – auch Fridays for Future, Extinction Rebellion und die Franzfreunde mit ihrer Arbeit mit Wohnungslosen. Das Programm des zweimonatigen Projekts findet sich unter eine-strasse.de/programm-2024.

TERZ-Leser*innen sind autonom genug, sich selbst ein Bild zu machen. Statt einer Rezension hier nur einige Anmerkungen und Fakten zur historischen und gesellschaftlichen Einordnung.

„Zwei bis drei Straßen“

Der Titel EINE STRASSE ist ganz offensichtlich inspiriert vom Projekt „Zwei bis drei Straßen“, das Jochen Gerz 2010 im Rahmen von „Europas Kulturhauptstadt Ruhr“ realisierte. Sarah Elsing beschrieb in der FAZ das Projekt. Über den Blick vom Balkon des Doppelhochhauses am Hans-Böckler-Platz 7/9 in Mülheim an der Ruhr heißt es da: „Unten lag glitzernd die Stadt, links die Balkone des Nachbarhochhauses, rechts die Bahnlinie, der Blick ging diagonal zu den Schloten. Rot, gelb, grün wischte ihr Rauch in den Himmel. Der Horizont flirrte, als läge hinter Duisburg das Meer. Ein romantisches Panorama fast altmeisterlicher Perfektion.“ In den siebziger Jahren ein städtebauliches Prestigeprojekt „mit Schwimmbad, Sauna und Solarium“, wurde das Hochhaus „wenig später Asylheim“, sei „begleitet von zunehmendem baulichem Verfall zu einem Hort von Drogenmissbrauch und

Kriminalität“ geworden. Bis ins Jahr 2010 sei „das zwanzigstöckige Hochhaus bekannt als ein Ort, an dem sich regelmäßig Verzweifelte in den Tod stürzen.“ Gerz hat dieses Hochhaus in Mülheim, ein Objekt in Duisburg-Hochfeld und eins am Dortmunder Borsigplatz für sein Projekt ausgesucht. Alle drei liegen in sogenannten „Problemvierteln“. Der Künstler zu seinem Projekt: „Ich möchte, dass die Leute diese ‚2-3 Straßen‘ mit der gleichen Aufmerksamkeit, mit der gleichen Intensität, mit der gleichen Geduld angucken, mit der sie Bilder von Caspar David Friedrich angucken.“ 78 Kreative aus acht Nationen erhielten Gelegenheit, in den drei Objekten ein Jahr mietfrei zu wohnen. Einzige Bedingung: sie sollten in einem übers Internet vernetzten online-Script ihre Erfahrungen und

ihre Ideen für die Straßen niederschreiben. „Zu sehen gab es nicht viel, Spektakuläres schon gar nicht. Der soziale Prozess war das Kunstwerk“, unterstreicht Elsing. Gerz erläutert: „Die Menschen haben gelernt, Kunst anzugucken, jetzt müssen sie nur noch lernen, mit diesem Blick auch die Wirklichkeit anzugucken.“ Doch gucken allein reicht nicht. Die Menschen in den Straßen nur anzuglotzen, vermittelt wenig. Besuchende müssen wie „Mary Poppins“ ins „Bild“ eintauchen, mit den Menschen in Kontakt treten, mit ihnen reden. Die Rolle der „Mary Poppins“ übernahmen gemischte Gruppen von Alt-Einwohner*innen und den für ein Jahr Hinzugezogenen, die gemeinsam Führungen organisierten, und den Besucher*innengruppen schilderten, welche Projekte, Vernissagen und Nachbarschaftsaktivitäten sich mit Einzug „der Neuen“ entwickelt haben. Einige der Alteingesessenen schrieben auch an dem kollektiven online-Skript mit. „Die Vorstellung, dass solche Aktionen Kunst sind, dass sozial ausgeschlossene Menschen Autoren sein können, es überhaupt auf ihr Wort ankommt“, sei nicht einfach zu vermitteln gewesen, schreibt Elsing. („Der gedrehte Blick“; FAZ 31.12.2010) Den Blick weg von der City, hin zu jenen Stadtteilen lenken, die sonst nur in die Schlagzeilen geraten, wenn sich wieder jemand zu Tode gestürzt hat oder eine andere Katastrophe passiert ist, war das Anliegen von „2-3 Straßen“.

„...oder wollen sie damit etwa zum Nachdenken anregen?“

Zeitsprung. Ortswechsel. 1984 erscheint der Bildband „Mit Vollgas in die Wände“ der Wandmalgruppe Düsseldorf. In ihm dokumentiert und reflektiert die Gruppe ihre 7jährige Erfahrungen mit Kunst im Öffentlichen Raum. Geschrieben wurde er nicht allein von den vier aufgeführten Autoren, zu denen auch ich zählte. Jedes der zehn Mitglieder der Wandmalgruppe erhielt eine Kopie der Skripte. Die Skripte wurden gemeinsam diskutiert und von den vier Autoren mehrfach überarbeitet. Der Schriftsteller Georg Heinzen, der auch das Vorwort schrieb, las zudem zentrale Passagen gegen, gab Formulierungshilfen. Ein Prozess, der sich über Monate erstreckte. Im Kapitel „Erfahrungen mit öffentlich geförderten Wandbildern“ heißt es: „Nachdem 1978 polnische Maler mit öffentlicher Unterstützung Häuser der städtischen Wohnungsgesellschaft als Malfläche benutzen durften, wandten auch wir uns im folgenden Frühjahr an den Geschäftsführer der Gesellschaft, der uns darauf eine Liste von Wänden zuschickte, die – welch glücklicher Zufall – ohnehin renovierungsbedürftig waren. Für eine an einer Schnellstraße gelegenen Wand hatten wir ein überdimensionales Ohr als anatomisches Detail des o(h)rwellschen „großen Bruder“ entwickelt. Doch obwohl wir einen Entwurf gewählt hatten, der verschiedene Interpretationen zuließ, gab es Bedenken:

„Soll das nun etwas Dekoratives sein, oder wollen Sie damit etwa zum Nachdenken anregen?“ fragte ein Bezirksvertreter bei der Vorstellung der Entwürfe. Assoziationen zu den damaligen Abhörskandalen um Traube [Klaus Traube: Spitzenmanager der Kernenergie-Industrie, später ihr entschiedenster Gegner und Symbolfigur der Anti-AKW-Bewegung] und [Günter] Wallraff drängten sich auf.

Die Mieter waren im Gegensatz zu den skeptischen Entscheidungsträgern interessiert und sprachen sich spontan für die Realisierung aus, vor allem, weil sie auch schnell eine eigene Interpretation für das Ohr fanden: „Wir Mieter lassen uns von der Stadt nicht mehr übers Ohr hauen!“ Sie versprachen sich auch von der Bemalung etwas mehr Aufmerksamkeit für ihre Umgebung. Während der Arbeit an der Wand versorgten sie die Malergruppe mit Kaffee und Kuchen, luden sie auch zu sich ein. Im Hinterhof entwickelten wir mit den Mietern ein kleines Wandbild, das die Mieter auch bezahlten – vor allem in Naturalien.

Auch für die dem großen Wandbild gegenüberliegende Wand hatten die Mieter schon eine Idee: nach dem Ohr sollten die



Wandmalgruppe Düsseldorf: "Stadtteilmonopoly", Martinstraße (1980). Mittleweile durch Schließen der Baulücke zugebaut.

Autofahrer auf ein ebenso großes Auge zufahren. Als wir den Entwurf im folgenden Frühjahr bei der städtischen Wohnungsgesellschaft einreichten, teilte uns ein Vertreter der Gesellschaft telefonisch mit, er habe uns im Auftrage des Vorstandes noch einmal ganz deutlich darauf hinzuweisen, dass auf städtische Hauswände nichts Politisches gehöre.

Der Entwurf wurde abgelehnt. Auf einem von uns organisierten Treffen im Hinterhof sprachen sich die Mieter für die Realisierung aus. Auch die Presse war anwesend. Als am folgenden Tag die Düsseldorf Tageszeitungen über das Votum der Mieter berichteten, fragte uns die Wohnungsgesellschaft nur noch, wann wir mit der Arbeit anfangen wollten.

Die Bilder kamen der Stadt besonders billig: Die Wohnungsgesellschaft bezahlte lediglich das Gerüst. Das Kulturamt gewährte für das Ohr 2000 DM, die gerade die Kosten für die Farben, Grundierung, Pinsel usw. deckten. Der Verein der Freunde und Förderer der Akademie gab 1000 DM [fünf der Gruppenmitglieder waren noch an der Akademie eingeschrieben]. Ein Jahr später

gewährte das Kulturamt für das Auge 5000 DM, so daß diesmal für die Maler sogar ein Stundenlohn von 4,75 DM übrig blieb. Ein einfarbiger Fassadenanstrich, ausgeführt von einer Malerfirma, hätte für eine der Wandflächen schon 3.780 DM gekostet." In Unterbilk, wo sich mehrere kleinere Initiativen zur Bürgerinitiative „Rettet Bilk!“ zusammengeschlossen hatten, wurde über Jahre zum Schwerpunkt der Aktivitäten der Gruppe. In dem Bildband heißt es: „Seit 1978 wurden in Zusammenarbeit mit verschiedenen Initiativen Wandbilder direkt auf Spekulationsobjekte in Bilk gemalt. Die Häuserbemalungen fanden im Rahmen einer Reihe von Aktionen statt, die die Anwohner auf die Machenschaften der Spekulanten aufmerksam machen sollten.“ Im Bildband wird ein Mitglied von „Rettet Bilk“ zitiert: „... da find ich so’n Mittel, sich hinzustellen und ein paar Bilder, die auch noch ‘was aussagen, an die Wand zu malen, ganz prima! Weil damit ‘was klar gemacht werden kann, z. B. das Sanierungsproblem: da werden Häuser abgerissen, Leute ‘rausgeschmissen. Und das kann man auf solche Häuser, die schon Spekulanten zum Opfer gefallen sind,





**Wandmalgruppe
Düsseldorf:
"Geiernest" auf
Spekulationsruine,
Konkordiastraße
(1979).**

Die Einweihung des Bildes war ein Stadtteilereignis. Mit den Bilker Bürgern wurde ein großes Fest vor der Wand gefeiert, wobei sich von den Politikern niemand blicken ließ."

malen, die Häuserwände dazu benutzen, um unseren Forderungen nach sicheren, billigen Mieten Ausdruck zu geben. - Davor, dass etwas bekannt wird, davor, dass sich bei der Bevölkerung 'was rührt, dass 'ne Bevölkerung aktiv wird sogar, davor haben sie Angst! - und warum haben sie Angst davor? - weil dabei herauskommen könnte, dat man ihnen auf die Finger guckt und sie nicht mehr so viel absahnieren können – und deshalb gehen sie hin und machen die Bilder wieder kaputt – nicht, weil ihnen das Bild nicht gefällt oder sie der Eigentümer sind und die Genehmigung nicht erteilt haben. So'n Bild hat 'ne politische Aussage und 'ne politische Stellung und das stört eben die, die profitieren wollen."

Über die Schwierigkeiten bei der Realisierung eines Bildes, das ein monumentales „Stadtteilmonopoly“ zeigt, an einer giebelhohen Wand, heißt es im Text: „Obwohl sich bisher in Düsseldorf noch nie so viele Anwohner für ein Wandmalprojekt interessiert hatten, bekamen wir keinerlei Unterstützung durch die Stadt. Auf Anfrage wollte die Städtische Wohnungsgesellschaft sich zwar in Bilk nach geeigneten Wänden umsehen, ihr Interesse ließ aber sehr nach, als sie erfuhr, dass das Bild zusammen mit der Bürgerinitiative „Rettet Bilk“ entwickelt werden sollte. Das Kulturamt bewilligte – die Wandmalgruppe hatte einen Antrag eingereicht – nicht einen Pfennig für das Projekt. Ein Ratsherr der CDU-Fraktion war vielmehr an der Frage interessiert, wie man derartige Aktionen in Zukunft unterbinden könne. Das Bild konnte nur durch die solidarische Unterstützung der Bilker verwirklicht werden. Es fand sich ein Hausbesitzer, der eine 21 m hohe Giebelwand zur Verfügung stellte, weil er selber mit der Sanierungspolitik nicht einverstanden war. In der Lokalpresse und auf Flugblättern wurde zur Mitarbeit und zu Spenden aufgerufen, um die 4.500 DM Materialkosten zu decken.

Vor der Wand sammelten Vertreter der Bürgerinitiative Stellungnahmen zum Bild und informierten mit Flugblättern über die Aktion. [...]

Die City als „Zentrum einer solidarischen urbanen Gemeinschaft“?

Das Projekt EINE STRASSE hat die Messlatte hoch gehängt. Das „Thema Heimat“ solle einen besonderen Schwerpunkt bilden. Neue Erfahrungen und neue Communities beförderten aktuell, so lesen wir in der Programmzeitung, „eine Transformation des Begriffs in Richtung einer Welt, die als geteiltes Zuhause aller begriffen wird.“ Die Graf-Adolf-Straße wird mit vielem assoziiert, nur in eher seltenen Fällen mit „Heimat“, mit „Kiez“ oder „Veedel“, wie es in Kölle heißt. Wer auf die Graf-Adolf-Straße zieht bzw. dort wohnen bleibt, schätzt die Nähe zum reichhaltigen innerstädtischen Kulturangebot. Was unmittelbar vor der Haustür liegt, interessiert oft wenig. „Heimat“ und Nestwärme suchen dort viele eher in persönlichen Beziehungen und bei Freund*innen. In der Programmzeitung wird hingegen das alte Modell imaginiert: die City, der Marktplatz als Lebensmittelpunkt, so wie in Heinrich Manns Roman „Die kleine Stadt“(1909), für den das italienische Städtchen Palestrina, wo die Manns ihre Sommerurlaube verbrachten, als Modell diente.

Das Projekt EINE STRASSE findet wohl nicht ganz zufällig auf der Graf-Adolf- und nicht auf der Eller- oder Kölner Straße oder in Garath statt. An den Trickle-down-Effekt dürften wohl nur die wenigsten glauben: dass auf das EINE-STRASSE-Projekt in der City bald eins in den Suburbs folgt. Stadtteile wie Garath bleiben weiterhin kulturell und sozial unterversorgt. Auf die Schreckensjahre mit Kaviar und bei Kohl waren die von Gerhard Schröder (Hartz I-IV) gefolgt, was eine verschärfte Ausgrenzung zur Folge hatte. Georg Heinzen schrieb vor 40 Jahren im Vorwort zu „Mit Vollgas in die Wende“: „Und selbst da, wo die Herrschenden uns mitmachen lassen, hat das keinen anderen Sinn, als feste Rollen einzuüben. Der Auftritt des nervösen Publikums kandidaten verschafft der autoritären Mechanik der TV-Shows erst ihre Legitimation.“ Ist so auch die Einladung an Fridays for Future und

Extinction Rebellion zum EINE-STRASSE-Projekt zu verstehen? Nur ein Alibi wie die bunt bemalten Fassaden in der Kiefernstraße oder das „Café Grenzenlos“ in Unterbilk? Das „Grenzenlos“ dient in Wahlkämpfen stets als Kulisse, vor der sich Politiker*innen und NRW-Minister*innen ablichten lassen, die Kiefernstraße wurde zum Highlight bei Stadtrundfahrten. So wird Touris demonstriert, wie weltoffen, bunt und multikulti Düssi ist. An eine flächendeckende Versorgung mit Kunst oder verbilligten Mittagstischen à la „Café Grenzenlos“ war nie gedacht. Ist es verwunderlich, wenn in jenen über Jahrzehnten vernachlässigten Stadtteilen, mit denen die meisten Ratsherr*innen nichts zu tun haben wollen, die Menschen Parteien wählen, mit denen wiederum wir nichts zu tun haben wollen?

Im Bildband von 1984 zog die Wandmalgruppe das Resümee: Die Chance von Kunst, „der kulturellen Entmündigung durch die Massenmedien entgegenzutreten und eine Kultur von unten zu schaffen, wurde kaum diskutiert und fand offiziell nur wenig Unterstützung. [...] So müssen diejenigen, die sich nicht mit dem bürgerlichen Kulturangebot identifizieren wollen, ständig um den Erhalt und den Ausbau ihrer eigenen Kultur kämpfen."

THOMAS GIESE

Zitate aus: Thomas Giese, Klaus Klinger, Willi Oesterling, Gerd Trostmann: „Mit Vollgas in die Wände – Wandbilder, Objekte, Figuren, Masken der Wandmalgruppe Düsseldorf“; Frankfurt a. M. 1984.



UMSONST & DRAUßEN

ROCK GEGEN RECHTS

17.08
ab 14 Uhr

DÜSSELDORF, VOLKSGARTEN (BALLONWIESE)

**KEINE GLASFLASCHEN
AUF DEM GELÄNDE!**

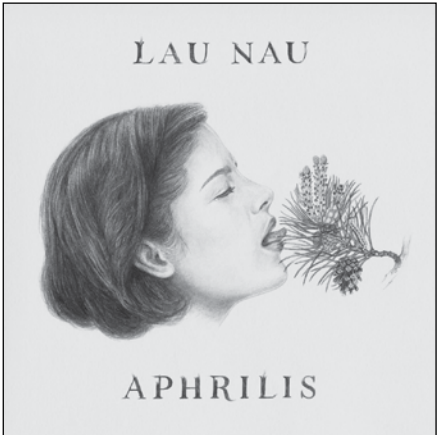
Wir sind dabei



Gefördert von:



RAUSCH
BLAU
BLAU



Wie schon in einer der letzten Ausgaben angekündigt, waren im Juni mehrere Besuche des Blauen Rauschens Festivals an verschiedenen Spielorten im Ruhrgebiet fest eingeplant. Außerdem haben wir es uns nicht nehmen lassen, trotz des schlechten Wetters, das Raketenfestival auf der Raketenstation bei Neuss am 1. Juni zu besuchen. Die Vielfalt der Klang- und Soundwelten, Videoinstallationen, sowie die Diversität der Künstler*innen aus aller Damen- und Herrenländer war erneut so beeindruckend, dass wir jetzt noch davon zehren. Auf alles Gehörte und Gesehene können wir platzmäßig gar nicht eingehen, darum gibt es eine Mischung aus Hardware, sprich Vinyl und einer Fluxus-Aufführung, die einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat.

Das Eröffnungskonzert des **Blauen Rauschen** Festivals fand im Szene 10 im Essener Stadtteil Rüttenscheid statt, mit **Martyna Basta**, Krakau, dem Live-Coding-Kollektiv **Codie**, USA und **Lau Nau (Laura Naukkarinen)** aus Finnland: Die Musikerin, Komponistin und Produzentin überwältigte mit ihrer Performance aus analogen modularen Synthesizersounds und elektroakustischen Klängen, sie war für uns das Highlight des Eröffnungsabends. In ihrem Auftritt wollte Lau Nau die Meereswelt der Ostsee hörbar machen. Insbesondere der kleinen, oft unbeachteten Meereswesen, wie dem Plankton, den Crustaceen, Mollusken und Gastropoden. Widmen wir uns ihrem Album ‚Aphrillis‘ vom November letzten Jahres, erschienen auf Fonal Records (Finnland) und Beacon Sound (Portland, USA). Ruhig, besinnlich, mit finnischem Gesang untermalt, entfalten sich die zarten Klänge von ‚Aphrillis‘ mit jedem Hören immer weiter. Die Songtexte beschäftigen sich mit der mythischen finnischen Natur. Wir wussten bis dahin auch nicht, welche Poesie in der finnischen Sprache verborgen ist. Zum Glück liegen den Texten englische Übersetzungen bei! Eine tolle Platte für die besinnlichen Momente im Leben! Das Album ‚5 x 4‘, auch aus dem Jahr 2023, und

der Soundtrack Sjalö von 2020 möchten wir euch ebenfalls empfehlen.

Der Besuch des RabbitHole Theaters und der Neuen Musik Zentrale am Viehofer Platz in Essen, einen Tag später, schloss dann nahtlos an das Eröffnungskonzert des Vortags an. Die Hamburgerin **Kris Kuldkepp**, **Mia Zabelka** aus Wien und **Gida Labus**, Ungarn, präsentierten uns drei packende und für uns innovative Shows. Wobei die Heavy Metal Violinen Performance von Mia Zabelka am eindrucksvollsten war. So wird gerockt ohne zu posen!

Im Rahmen des Blauen Rauschen hat es uns dann 2 Wochen später erstmalig nach Witten verschlagen. In den Abend starteten wir mit dem Film ‚Die Stille überlebt‘ von **Peter Hesse** im Raum-Café. Es geht um die Noise- und Elektroklang-Szene in NRW. Alleine für den Film hatte sich die Fahrt nach Witten gelohnt. Seitdem sehen wir Kaffee und Kuchen mit ganz anderen Augen! Nix mehr mit Omma, Oppa und den Tanten sonntags mit dem guten Meissner Porzellan... Vielleicht auch nächstes Jahr in Düsseldorf!

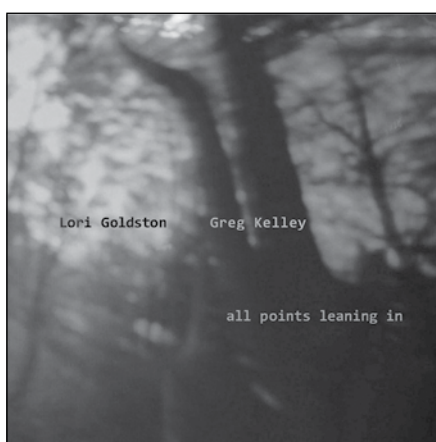
Nach dem Film ging es in den architektonisch interessanten Saalbau, ca. 5 Fußminuten entfernt, dem zweiten Highlight des Tages. Den Abend im Saalbau eröffnete **Klaus Obermaier** aus Linz mit vier Elektro-Tracks und einer beeindruckenden audiovisuellen Performance. Den Abschluss bildete **Lachlan Turczan** aus Los Angeles, der mit Hilfe von Wasser und Licht eine Echtzeit-Visualisierung von Sound erzeugte. Auch ein absolutes Fest für die Augen. Auf den zweiten Act, **Tujiko Noriko** und **Joji Koyame** wollen wir nun näher eingehen. Der gemeinsame Auftritt der Musikerin, Sängerin, Songwriterin und Filmemacherin Tujiko Noriko und dem Filmemacher, Animator und Grafiker Joji Koyame, beide in Japan geboren, präsentierte eine meditative Video Performance, die stimmgewaltig von Tujiko Noriko untermalt wurde. Joji Koyame ist unter anderem durch seine Musikvideos für Four Tet oder Mogwai bekannt und die Zusammenarbeit mit Tujiko Noriko an ihrem Langfilm ‚Kuro‘.

Sie wurde von der Presse aber auch schon als die japanische Version von Björk bezeichnet.

Leider war die Tape Edition des Albums ‚Crépuscule‘ ausverkauft, CD’s kommen uns ja nicht ins Haus. Erhältlich war aber das Vinyl ‚Reissue‘ von **From Tokyo To Naiagara**, 2003 Original nur als CD erschienen und 2024 endlich als LP auf KeplerRev wieder veröffentlicht. Sehr japanisch komponiert, neben experimentellen auch poppige Momente!

Auf ein Magazin, welches kostenlos auslag, möchten wir noch kurz eingehen. NOIES (Musik Szene NRW) <https://noies.nrw/> aus Köln beschäftigt sich mit neuer und experimenteller Musik in NRW. Schon der erste Artikel macht Lust auf mehr. „Wie klingen Gebäude und welche Klänge ermöglichen sie? Besuch bei Autobahnkapellen“ Oder der Bericht über das Sachsen-Anhaltener Festival für Neue Musik IMPULS und wie es mit den Angriffen der AfD auf die Kunstfreiheit umgeht. Ein wichtiges Thema!

Das Line Up des diesjährigen **Raketenfestivals** am 01.06.24, war auch wieder interessant und vielfältig zusammengestellt. Auf die Performance von **Sven-Åke Johansson** lohnt es sich aber besonders einzugehen. Hart verdaulich, aber auch unterhaltsam, wurden die anwesenden Besucher*innen über 45 Minuten lang sehr ungewöhnlich „rangenommen“. Sven-Åke bearbeitet ca. 35 bis 40 Pappkartons der Reihe nach abwechselnd mit zwei Geigenbögen, Lappen oder Schlagzeugbesen. Er fing dabei stoisch mit dem kleinsten an und nach einer gewissen Zeit wurde die Kartons **Florian Bräunlich** entgegen geschubst. Dieser klebte die Kartons dann der Reihe nach zu einem Turm zusammen, der am Ende der Show die Decke der Veranstaltungshalle erreichte. Unterstützt wurde die gesamte Performance von **Carina Khorkhordina** an der Trompete. Diese erzeugte nicht für möglich gehaltene Töne mit ihrem Instrument, teils an Maschinengeräusche erinnernd oder Tierstimmen. Diese Kakophonie an Tönen schaffte es dann auch



einige der anwesenden Besucher*innen aus der Veranstaltungshalle zu vertreiben. Eine beanspruchende Show, aber Kunst darf auch mal „wehtun“!

Musikalisch hat mich persönlich an diesem Tag das Konzert von **Mary Jane Leach** abgeholt. Die amerikanische Komponistin, die in New York und Belgrad lebt, spielte in der Veranstaltungshalle auf einem Flügel. Parallel dazu hatte sie einen Bluetooth Speaker in dem Flügel installiert, auf dem sie ihre Kompositionen Playback abgespielt und dazu gesungen hat. Der Flügel diente also als Instrument und Resonanzkörper. **Camilla Hoitenga**, geboren in Michigan und jetzt wohnhaft in Köln, spielte zu den nächsten beiden Kompositionen Flöte. Eine sehr ruhige und bedächtige Show, die mit vielen Frequenzen gearbeitet hat. Auf der Webseite des Raketenfestival steht passenderweise: „In vielen ihrer Werke erschafft Leach mit Hilfe von Differenz-, Kombinations- und Interferenztönen eine jenseitige Klangwelt.“ Das 2023 Album ‚Woodwind Multiples‘ veröffentlicht auf Modern Love, spiegelt dann auch fast 1 zu 1 die Show in der Raketenstation wieder. Die Kompositionen werden mit Bass-Flöten, Oboen, Klarinetten und Fagotts instrumentiert und am Sonntagmorgen nach dem Festival verbreitete sich eine sakrale und andächtige Stimmung in Oberbilk!

Am 2.6.24 spielten dann die UK Subs im zakk, ohne uns! Denn zum Glück hatte ich den Tipp bekommen, dass die Cellistin **Lori Goldston** in einem kleinen Hinter-

hofatelier in Flingern spielt. Wer sich jetzt die nochmal die Credits von dem Nirvana – MTV Unplugged In New York Album anschaut, wird feststellen, dass Lori Goldston dort Cello gespielt hat. Außerdem war sie Mitglied bei der Drone Metal Band Earth, hat mit Dylan Carlson, dem Gitarristen von Earth, das hervorragende Album Feral Angel eingespielt, sowie viele weitere Solo Alben veröffentlicht. Nirvana nicht nur live, sondern auch im Studio unterstützt, wie auch The Wedding Present oder Laura Veirs. Die Show sonntags in Flingern schloss nahtlos an den Samstag auf der Raketenstation an. Leider ohne Mrs. Cave, denn die hatte Spätschicht. Ein durchgeknallter **Mik Quantius**, aus Köln unter anderem Mitglied bei Embryo, machte den Anfang mit einer völlig abgesparten und improvisierten Show, die einfach nur weird war.

Lori Goldston und ihr Cello waren danach fast schon Pop, obwohl sie in ihrer Darstellung schon sehr an ihre sperrigen Soloalben anschloss. Ihr 2023er Album ‚All Points Leaning In‘ (Broken Clover Records) mit **Greg Kelly** an der

Trompete ist da eine Referenz für die Show. Es dröhnt und wabert vor sich hin und die Art, wie Trompete auf der LP gespielt wird, erinnert Mrs. Cave und mich an eine gewisse Performance auf der Raketenstation. Das 2021 Album ‚Very Old Songs‘ (Woodland Fauna) mit Jordan O'Jordan am Gesang und Harmonium hatte Lori Goldston als Merch dabei. Alle 4 Stücke sind Traditionals, sehr Folk und Country lastig, harmonischer.

Um euch Lori Goldston näher zu bringen, ist ‚Very Old Songs‘ Al-

bum des Monats und wird wieder unter allen terz-Spender*innen verlost!

Ein Tipp für alle Schweden-Pop Fans in Düsseldorf und Umgebung. Im Rahmen des asphalt Festivals spielt **Sina Holmquist** am 19.7.24 auf der Seebühne am Schwannenspiegel in Düsseldorf. Die Debüt 12“ ‚It Dances On The Windowsill‘ sollten sich alle zu Gemüte führen, die die Cardigans mochten oder auch ansonsten gepflegter skandinavischer Pop-Musik nicht abgeneigt sind. 5 Songs, die gerade einfach Lust auf den Sommer machen und ‚I Do‘ dürften dann auch WDR 5 Hörer*innen bekannt sein. Leider können wir nicht, schade, ich ärgere mich wirklich!

Für alle, die den Punk in dieser Ausgabe vermissen: Unter keiner Flagge veranstaltet ein Konzert mit **Bitter** (Punk, Hamburg) und **No War** (Punk/HC, Kiel). Wir freuen uns darauf, euch am 5.07.24 ab 19 Uhr im Linken Zentrum auf der Corneliusstraße begrüßen zu dürfen!

Einen schönen Sommer wünschen euch

MRS. CAVE UND DER OBERBILKER





Sommer '24

TERMINE JULI & AUGUST

Sommerfest im Düsseldorf
Sa., 20.7., Düsseldorf im WGZ-Park hinter dem Hbf an der Velberter Str., ab 15h
Der offene Gemeinschaftsgarten Düsseldorf lädt zum gemütlichen Sommerfest in ihrer Gartenanlage ein. Für Spaß, Spiel, Essen und Getränke ist gesorgt, wer mag kann ein paar überschüssige Kleidungsstücke zur Tauschbörse mitbringen und am frühen Abend gibt es noch Musik, u. a. Etienne Eben.

zakk Straßenfest
So., 25.8., rund ums Zakk, Fichtenstr., Eintritt frei
Der alljährliche Klassiker: Ein Nachbarschaftsfest mit großem Trödelmarkt, Info-Ständen, Kinderspaß, Ausstellungen und Live-Musik voller Vielfalt.

femmes & Open Air Kino
Mo., 5. + 12. + 19.08., zakk, Fichtenstr. 40, 19:30, Eintritt frei
Filme mit selbstbestimmten Protagonist*innen vor und hinter der Kamera, queere feministische Perspektiven und Geschichten jenseits von Rollenklischees. Bei schlechtem Wetter findet die Veranstaltung Indoor statt.

Riad Othman erzählt: Die Situation in Israel und Palästina
Mo., 15.7., zakk, Fichtenstr. 40, 19h, Eintritt frei
Über die Situation in Gaza berichtet Riad Othman von der Frankfurter Hilfs- und Menschenrechtsor-

ganisation medico international e.V. Seit fast 20 Jahren arbeitet er im In- und Ausland in bzw. zu unterschiedlichen Krisenregionen. Von 2012 bis 2015 leitete er das medico-Büro für Palästina und Israel vor Ort. Seit 2016 ist er als Nahostreferent von Berlin aus tätig und ist dem Thema treu geblieben. Zuletzt war er im April 2024 in Palästina.

12. asphalt Festival
Vom 3. bis 21.7., auf der Seebühne, im 340st und im Schauspielhaus
19 Tage und 46 Veranstaltungen an drei Spielorten. Das asphalt Festival bietet auch in diesem Sommer Theater, Tanz, Konzerte, Lesungen und Partys. Programm unter www.asphalt-festival.de.

Cannafair 2024
23. bis 25.8., Mitsubishi Electric HALLE, Siegburger Str. 15
Die Cannabisbranche in Deutschland erlebte in den letzten Jahren einen spürbaren Aufwind, der nun endlich mit dem Beschluss der langersehnten Legalisierung gekrönt wurde. Zahlreiche Hersteller, Händler, Dienstleistungsunternehmen, Importeure, Vereine und Verbände präsentieren, was der Cannabismarkt aktuell zu bieten hat.

Büchermeile 2024
Sa. + So., 17. + 18.8., Rheinuferpromenade, ab 11h
Ca. 60 Buchhändler*innen, Antiquariate und private Sammler*innen offerieren Seltenes, Schönes, lange Verschlissenes, alte Bücher, Kinderbücher, Spiele und natürlich jede Menge Schnäppchen.

Sommerrundgang Kunstakademie
3. bis 5.7., Kunstakademie, Eiskellerstraße, Eintritt frei
Der Sommerrundgang ist die Ausstellung der Absolvent*innen des Sommersemesters der Kunstakademie Düsseldorf.



7. Düsseldorfer Büdchentag
Sa., 24.8., ab 14h an mehr als 30 verschiedenen Büdchen der Stadt
Ein über die Stadt verteiltes, niedrigschwelliges und kostenloses Nachbarschaftsfest, das den Fokus auf die viel zu oft vernachlässigten Büdchen und ihre Betreiber*innen richtet. An diesem „Feiertag der rheinischen Büdchenkultur“ treten auch wieder viele Musiker*innen und Künstler*innen der lokalen Szene auf.

„Hand und Fuß“ mit Ronny Blaschke
Samstag, 6.07. um 16:00 Uhr, im KUH. - Kunst und Haltung e.V., Hansaallee 159
Die hässliche Seite des schönen Spiels – Rassismus und Antirassismus im Fußball: Interaktive Talkrunde mit dem Journalisten Ronny Blaschke zu seinem neuen Buch „Spielfeld der Herrenmenschen – Kolonialismus und Rassismus im Fußball“. Anschließend Übertragung der Viertelfinale 3 und 4.
Anlässlich der Fußball EM loten die Künstler*innen Klaus Sievers, Nele Waldert, Bernd Beuscher, Mario Weinberg, das Studio 111, Horst Wackerbarth, Klaus Richter / Rainer Scharlowsky und Micha Krisch bis zum 14.07. im KUH. aus, ob und wie Kunst hier etwas Erhellendes beizutragen hat. Sie zeigen Bilder, Filme und Skulpturen und diskutieren auf der roten Couch von Horst Wackerbarth mit Journalisten, queeren Fußballern, einer Profi-Schiedrichterin.
Sonntag, 14.07.2024: / ab 16h:
Finissage mit Beteiligung aller Kunstschaffenden und Übertragung des Endspiels.

zakk...

Juli 2024

Di 2.7. The Amazons Power Pop from UK

Mi 3.7. Max Richard Leßmann: Sylter Welle
Der erste Roman des Autors, Sängers und Instagramphänomens

Mo 8.7. Pixadores Film über die charismatischen Street Artists in São Paulo

Di 9.7. erster Spanischer Abend unsere sommerliche Flamenco Reihe. Auch am 16.7., 23.7., 30.7. sowie 6.8. und 13.8.

Fr 12.7. Wir können auch anders: 50+ Party
Die garantiert jugendfreie Party mit DJ Ingwart

Mo 15.7. Die Situation in Israel und Palästina
Riad Othman (Medico International) erzählt

Mi 17.7. Comedy im zakk #12 Der Nachwuchs aus Comedy, Kabarett & Stand Up battlet sich!

Do 18.7. Singer- Songwriterinnen Abend mit Lia und Hanna Meyerholz

Fr 19.7. Back to the 80s Die größten Pop-Hits des 20. Jahrhunderts.

Fr 19.7. Subkult Klassix Klub Wave, Goth, Wave, EBM, Electro, Independent, 80s Dark Classix.

Do 25.7. Tango im zakk Einfach vorbeikommen, zuschauen, mittanzen!

Do 25.7. Hannis Schachabend Wir öffnen den Biergarten für alle Schachbegeisterten!

Fr 26.7. Anjas Singabend Zusammen singt man weniger allein. Im Anschluss: Dorfparty

Fr 26.7. Dorfparty DJ MajorTom präsentiert feinsten Rock und Pop der 80s und 90s.

Sa 27.7. Levant Fusion Festival Fusion Klänge aus dem Levant

Mo 29.7. Timber Timbre Indie Folk from Canada.
Einzigste Show in NRW!

zakk.de · Fichtenstr. 40 · Düsseldorf

komma
Verein für Frauenkommunikation e.V.

Netzwerke

Sichtbarkeit

Veranstaltungen

...von und für Frauen!

www.komma-duesseldorf.de

UNMONT & DRAUBEN

GOLZHEIM

2024 FEST

31.08.&01.09.2024



Mi 03.07. // 19:00

Buchvorstellung + Lesung: „Tausend widerständige Territorien“ – Strategien für eine ökologische Revolution von unten

Kann die Klimakatastrophe mit staatlichen Mitteln wirkungsvoll bekämpft werden? Kann mit dem Ausbau erneuerbarer Energien und einem ›Green New Deal‹ eine gerechte, ökologische Wende erreicht werden?

Der Autor Peter Gelderloos vertritt die Ansicht, dass die internationalen Regierungen strukturell nicht in der Lage sind, die Klimakrise zu lösen. Doch es gibt auch Hoffnungsschimmer. Überall auf der Welt arbeiten Graswurzelbewegungen in lokalen Gemeinschaften an der Verwirklichung ihrer Visionen einer alternativen, revolutionären Antwort auf die Zerstörung des Planeten. Ihre Kämpfe richten sich oft gegen die neuen Megaprojekte und „grünen“ Energieinfrastrukturen, die von der neokolonialen, technokratischen Politik gefördert werden. Dazu interviewt Gelderloos Aktivist*innen für Ernährungssouveränität in Venezuela, indigene Gemeinschaften in Brasilien, die ihr Land wieder aufforsten, Anarchist*innen, die gegen Biokraftstoffplantagen in Indonesien kämpfen, und viele andere. Er berichtet von erfolgreichen ökologischen Kämpfen weltweit, die uns schon heute utopische Ausblicke auf eine lebenswerte Zukunft für alle geben – wenn wir es wagen, uns durch diese Perspektive ermutigen zu lassen.

Geöffnet ab 19:00h

Eine Veranstaltung der APK

<https://apkdorff.blackblogs.org/>

Fr 05.07. // 19:00

Konzert: Bittter // No War

Am 05.07. geht Unter keiner Flagge mit dem nächsten fetten Ding an den Start!

Diesmal räumen Bittter und No War mit euch im Zentrum mal so richtig auf.

Einlass ab 19 Uhr.

Kommt vorbei, das wird grandios!

Mo 08.07. // 19:00

Offenes Antifa Treffen 0211

Du hast keinen Bock auf AfD und andere Faschos in deinem Viertel und deiner Stadt? Dann komm zum offenen Antifa Treffen Düsseldorf!

Ob die immer weiter steigenden Umfragewerte der AfD, die Nazis auf der Straße oder der allgemeine Rechtsruck in der Gesellschaft – es gibt viel zu tun. Deswegen wollen wir einen offenen Raum für antifaschistisches Engagement in Düsseldorf schaffen. Dabei wollen wir uns kennenlernen, diskutieren, vernetzen und vor allem gemeinsam gegen Rechts aktiv werden. Lasst uns zusammen kreative Aktionen planen, Veranstaltungen machen und das Stadtbild antifaschistisch verschönern! Komm vorbei, wenn du von den Faschos das kalte Kotzen kriegst und ihnen was entgegensetzen willst, oder einfach nur Bock hast andere antifaschistische Leute kennenzulernen und zu diskutieren!

OAT Düsseldorf

Immer am zweiten Montag des Monats im Linken Zentrum.



Fr 12.07. // 19:00

Konzert Atom Atom + Disgusting News

2 x Punk für euch

Atom Atom

<https://atomatompunk.bandcamp.com/>

Disgusting News

<https://disgustingnews.bandcamp.com>

Einlass ab 19:00h Start ab 20:00h !



Di 16.07. // 19:00

Spieleabend

Bei uns fliegen wieder die Würfel! Beim Spieleabend erwartet euch eine bunte Mischung an Gesellschaftsspielen. Ob Karten-, Brett- oder Würfelspiele, oder auch Pen und Paper (öfter auch mit mehreren Spielleiter*innen). Bringt natürlich gerne auch eure eigenen Spiele mit!

Du bist müde vom anstrengenden Alltag in fordernden Zeiten oder möchtest einfach mal wieder unter Menschen? Komm vorbei!

Jetzt regelmäßig jeden dritten Dienstag im Monat.

Los geht's um 19 Uhr!

So 21.07. // 11:00

Solar Darity Brunch

Am Sonntag, den 21.07.2024, ab 11 Uhr Brunch von und mit AKKUSTAN & friends:

Futtern für Energie! Solarpanels für Rojava!

Seit Jahren greift die türkische Armee das selbstverwaltete Rojava an. Zivile Infrastruktur, Krankenhäuser, Straßen, die Energie- und Wasserversorgung werden bombardiert und zerstört.

Doch wir können was tun? Durch saubere Energie aus der Sonne in Syrien. Der Aufbau von dezentralen Solarpanels soll dazu beitragen, kommunale Einrichtungen, Krankenhäuser, Schulen oder Frauenhäuser mit Strom zu versorgen.

Machen wir gemeinsam einen Unterschied: Senden wir neue Energie nach Rojava!

Mehr Infos zur Kampagne:

<https://www.solidarity-rojava.org>

Alle Erlöse & Spenden des Brunchs werden an die Initiative "Solidarity - neue Energie für Rojava" gespendet.

Sa 27.07. // 14:00

LZ Sommerfest 2024

Hey Freaks, es ist wieder soweit, das Linke Zentrum öffnet seine Pforten zum großen Sommerfest im Hinterhof, und ihr seid alle eingeladen! Wir schmeißen wieder einmal den Grill an und geben euch ordentlich was auf die Ohren: In diesem Jahr mit dabei sind Dr. Dreck, Doppelraumschiffhälfte und Molly Punch! Außerdem präsentieren Mrs. Cave und the Oberbilker

das Beste aus einem Jahr TERZ und für die Kinderbastelecke und den Aftershowpartyspaß ist auch gesorgt. Auch wenn eine Besserung der Verhältnisse aktuell nicht in Sicht ist: Wir halten zusammen die Fahne in den Wind. Also schnappt euch ein leckeres Kaltgetränk oder einen Cocktail mit Schirmchen und feiert mit uns ein weiteres Jahr Gallisches Dorf linker Politik und Kultur in Düsseldorf – los geht's ab 14:00 Uhr und bei miesem Wetter findet alles indoor statt. Yay!

See you there, all genders welcome, wir freuen uns auf euch <3

Nicht eingeladen sind wie immer Rassismus, Sexismus, Homophobie, Ableismus und alle anderen menschenverachtenden Arschlocheinstellungen.

Di 30.07. // 19:30 – 23:00

„Deutsche Jugend“ – wo bist du?

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Düsseldorfer Edelweißpiratenfestival

Referent: Jan Raabe („Argumente & Kultur gegen Rechts e. V.")

„Die Jugend“ hat für die extreme Rechte seit jeher eine besondere Bedeutung. Verbunden wird damit die Hoffnung auf Rebellion, Umbruch und Erneuerung. Ab den 1990er Jahren waren rechte Skinheads und RechtsRock Teil der Alltagskultur mit zehntausenden von Anhänger*innen. Parallel existierten in der Tradition der „Bündischen Jugend“ und der „Hitlerjugend“ stehende Organisationen wie „Wiking-Jugend“ oder „Bund Heimattreuer Jugend“, die eine wichtige Funktion für die Kaderbildung hatten. Doch wo ist die „Deutsche Jugend“ heute? Über „TikTok“ und andere Social-Media-Plattformen werden Jugendliche massiv mit extrem rechten Inhalten umworben, es ist eine eigene digitale Lebenswelt entstanden. Rechte Einstellungspotenziale verbreiten sich unter Jugendlichen immer stärker. Doch was bedeutet das für die extrem rechte Szene und die Jugendlichen in ihr? Jan Raabe, der seit Jahren die Jugend der extremen Rechten analysiert, stellt dar, welche Entwicklungen die rechte Skinhead-Szene, die „Identitäre Bewegung“ und die traditionellen Jugendorganisationen genommen haben und welche neue Strukturen es heute gibt, in denen sich weit rechts eingestellte junge Menschen sammeln. Stichworte sind hier die „Active Clubs“, die „Junge Alternative“, aber auch Kampfsport und Fußball.

--
„INPUT – antifaschistischer Themenabend in Düsseldorf“ existiert seit 2002 und findet in der Regel an jedem letzten Dienstag im Monat statt. Aktuelle Veranstalter: Antirassistisches Bildungsforum Rheinland (ABR), in Kooperation mit dem Antifa-Referat des AstA der HSD und SJD – Die Falken Düsseldorf.

Mo 12.08. // 19:00

Offenes Antifa Treffen 0211

Di 20.08. // 19:00

Spieleabend

Los geht's um 19 Uhr!

07/08 2024

HINTERHOF LINKES ZENTRUM



Weitere Informationen
zu allen Veranstaltungen

<https://linkes-zentrum.de>
Corneliusstr. 108
info@linkes-zentrum.de

Unterstützt den Hinterhof!
Spendet an:
KUPO e.V.
IBAN: DE44 3005 0110 1004 7814 88
Stichwort: Hinterhof

Do 04.07. // 19:00

Do 18.07. // 19:00

Do 01.08. // 19:00

Do 15.08. // 19:00

Do 29.08. // 19:00

Café Bunte Bilder:

Kneipe

Liebe Freund*innen des gepflegten
Donnerstagabends im Linken Zentrum.
Café Bunte Bilder kredenzt euch ab
19 Uhr kühle Getränke und was
leckeres zu Futtern dazu.

Fr 05.07. // 17:00

Fr 12.07. // 17:00

Fr 19.07. // 17:00

Fr 26.07. // 17:00

Fr 02.08. // 17:00

Fr 09.08. // 17:00

Fr 16.08. // 17:00

Fr 23.08. // 17:00

Fr 30.08. // 17:00

DIY Fahrradwerkstatt

Ob nur irgendwas schleift, du dein
Rad mal wieder fit machen möchtest
oder einfach mit Gleichgesinnten ein
bisschen schrauben und quatschen
möchtest, komm gerne bei der
offenen Fahrradwerkstatt im Linken
Zentrum vorbei.

Jeden Freitag machen wir von 17:00
bis 20:00 auf, um dich bei deinen
Fahrradproblemen und -projekten zu
unterstützen, sei es durch ein paar
Tipps, etwas Werkzeug oder einfach
eine zweite Hand um diese vermale-
deiten Bremszug fest zu kriegen.
Eine solide Ausstattung an Verschleiß-
und Kleinteilen sowie Werkzeug ist
vorhanden und manchmal findet sich
auch das ein oder andere Gebraucht-
teil in irgendeiner Kiste.

Wir verfolgen ein Konzept der Selbst-
hilfe, also packen wir gerne überall
mit an und geben Wissen weiter,
aber letztendlich machen sich alle
Beteiligten auch mal selber die Hände
dreckig.

radwerkstatt-duesseldorf@riseup.net
Leider ist es möglich, dass kurzfristig
Termine ausfallen.

Do 11.07. // 19:00

Do 25.07. // 19:00

Do 08.08. // 19:00

Do 22.08. // 19:00

Kneipenabend

Jeden zweiten und vierten Donnerstag
im Monat macht die Donnerstags-
kneipe das LZ auf für gemütliches
Einkehren, kühle Getränke, kickern
und mal mehr und mal weniger
konspirative Pläuschchen.
Außerdem gibts vegane Küfa!
Los geht's um 19 Uhr.

LINKES ZENTRUM HINTERHOF

SOMMERFEST

27.07.2024
AB 14 UHR

MIRSCAVE AND
THE OBERBILKER

DRDRECK

MOLLY PUNCH

DOPPELRAUMSCHIFFHÄLTE

CHILLEN COCKTAILS
FUN GRILLEN

LINKES ZENTRUM HINTERHOF - CORNELIUSSTR. 108 DÜSSELDORF

«Alle weiteren Termine: 1x umblättern